



Bericht über die Forschung und Bildung im Wallis zum Entwurf des Beschlusses über die Gewährung des Rahmenkredits 2026-2028 für die Kantonsbeiträge an die Institutionen der Tertiärstufe gemäss dem Gesetz über die Förderung von Hochschulen und Forschung (FHFG) vom 15. Mai 2024.

Inhaltsverzeichnis

1. Bildung, Forschung und Innovation im Wallis	3
1.1 Die strategische Rolle der Walliser Bildungs-, Forschungs- und Innovationslandschaft	3
1.2 Zuständigkeiten des Bundes und der Kantone	5
1.3 Finanzierung des FHFG-Bereichs im Wallis	5
1.4 Institutionen, die Bestandteil der Landschaft des FHFG sind	6
1.5 Die Walliser Bildungs- und Forschungslandschaft zu Beginn der Zeitspanne 2026–2028 des FHFG	8
1.5.1. Ein sich ändernder gesetzlicher Rahmen	8
1.5.2. Ein dynamisches und attraktives akademisches Ökosystem	8
1.5.3. Vielversprechende wirtschaftliche und demografische Rahmenbedingungen	9
1.5.4. Eine Dynamik nachhaltiger Transformation	9
2. Bilanz der Finanzierungszeitspanne 2022 bis 2024	10
2.1 Dynamik und strategische Positionierung des Walliser Bildungs- und Forschungs- und Innovationsökosystems	10
2.1.1 <i>Interinstitutionelle Zusammenarbeit und territoriale Verankerung</i>	10
2.1.2 <i>Gesamtschweizerische und internationale Ausstrahlung</i>	11
2.2 An die aktuellen Herausforderungen angepasste Bildungsstrategien	11
2.2.1 <i>Entwicklung des Bildungsangebots und Dynamik der Studierendenzahlen</i>	11
2.2.2 <i>Beruflicher Einstieg</i>	13
2.3 Förderung von Forschung und Innovation	13
2.3.1 <i>Strategische Positionierung und kooperatives Ökosystem</i>	14
2.3.2 <i>Synergien mit Wirtschaftsakteuren und öffentlichen Gemeinwesen</i>	14
2.3.3 <i>Wissenschaftliche Leistung und Forschungsergebnisse</i>	15
3. Strategische Herausforderungen für die FHFG-Zeitspanne 2026-2028	19
3.1 Stärkung des Bewusstseins und der Anerkennung des wesentlichen Auftrages der Walliser Hochschul- und Forschungslandschaft und ihrer Institutionen	20
3.1.1 <i>Positionierung und Kompetenzbereiche als Antwort auf gesellschaftliche Herausforderungen</i>	20
3.1.2 <i>Attraktivität und Sichtbarkeit zu Gunsten des Walliser Territoriums</i>	21
3.1.3 <i>Wirtschaftliche, soziale und kulturelle Auswirkungen auf das Wallis</i>	22
3.2 Konsolidierung und Ausbau der Mittel für die Walliser Hochschullandschaft und ihre Institutionen	23
3.2.1 <i>Die Bedeutung der Grundfinanzierung im FHFG</i>	23
3.2.2 <i>Die Fähigkeit zur Akquisition wettbewerbsfähiger Finanzmittel</i>	23
3.2.3 <i>Die Entwicklung der Förderinstrumente und Infrastrukturen</i>	24
3.3 In Richtung einer intern koordinierten und vermehrt in der Region verankerten Landschaft	24
3.3.1 <i>Einsetzung der Koordinationskonferenz</i>	24
3.3.2 <i>Ökosysteme, Synergien und Partnerschaften</i>	25
3.4 Den Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft konsolidieren und ausbauen, der gemeinsam von den Institutionen der Landschaft getragen wird	25
4. Finanzierung FHFG 2026-2028	27
4.1 Bezug zu den strategischen Herausforderungen	27
4.1.1 <i>Finanzierung für eine Positionierung unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Herausforderungen</i>	27
4.1.2 <i>Hebelwirkung und langfristige Vision</i>	27
4.1.3 <i>Konsolidierung der materiellen und personellen Ressourcen für Exzellenz und Wettbewerbsfähigkeit</i>	27
4.1.4 <i>Förderung der Koordination und der territorialen Verankerung</i>	28
4.1.5 <i>Förderung des Dialogs zwischen Wissenschaft und Gesellschaft und der Wissenschaftsvermittlung</i>	28
4.2 Finanzielle Fördermassnahmen des FHFG	28
4.2.1 <i>Grundbeiträge</i>	28
4.2.2 <i>Weitere Beiträge (für Projekte)</i>	29

4.3 Rahmenkredit FHFG 2026–2028	29
4.3.1 Kontext	29
4.3.2 Entwicklung zwischen 2025 und 2026.....	30
4.3.3 Rahmenkredit 2026–2028.....	30
4.3.4 Voranschlag für die Drittmittel und Hebelwirkung (Evaluation)	32
4.3.5 Verschiedenes	32
5. Schlussfolgerung	33

Der Staatsrat des Kantons Wallis

an

Grossen Rat

Sehr geehrte Frau Präsidentin,
Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete,

Wir haben die Ehre, Ihnen mit dem vorliegenden Bericht über die Forschung, Bildung und Innovation im Wallis den Entwurf für den Beschluss über die Gewährung des Rahmenkredits 2026–2028 für die kantonalen Beiträge an Bildungsinstitutionen der Tertiärstufe gemäss dem Gesetz über die Förderung der Hochschulen und der Forschung (LEHER) vom 15. Mai 2024 zu unterbreiten.

1. Bildung, Forschung und Innovation im Wallis

1.1 Die strategische Rolle der Walliser Bildungs-, Forschungs- und Innovationslandschaft

Die Walliser Bildungs-, Forschungs- und Innovationslandschaft bildet eine wichtige Säule für die Entwicklung der wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit des Kantons sowie für die persönliche Entfaltung, die Integration, die kantonale Kohäsion und die soziale und wirtschaftliche Situation der Bevölkerung. In unserem Kanton arbeiten die politischen Amtsträger, die Institutionen und Gesellschaft seit über 30 Jahren am Aufbau und der Entwicklung von Bildungs- und Forschungseinrichtungen der Tertiärstufe im Wallis. Es ist etappenweise ein bemerkenswertes Ökosystem entstanden, das Bildung, Forschung, Innovation, Transfer sowie wirtschaftliche, soziale und kulturelle Entwicklung miteinander verbindet. Dank der starken politischen Unterstützung (Grosser Rat und Staatsrat) und des Engagements der Walliser Unternehmen und Bevölkerung haben sich im Kanton ausgezeichnete Institutionen entwickelt.

Die Walliser Bildungs-, Forschungs- und Innovationslandschaft ist eine wichtige Säule für die wirtschaftliche, soziale und kulturelle Entwicklung des Kantons. Durch die Vielfalt und die gegenseitige Ergänzung seiner Einrichtungen – Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen und Forschungsinstitute – verfügt der Kanton Wallis über ein akademisches und wissenschaftliches Ökosystem mit hohem Mehrwert, welches regional solide verankert und gleichzeitig vollumfänglich in nationale und internationale Netzwerke integriert ist.

Die Bildungsinstitutionen erfüllen eine grundlegende Aufgabe der Wissensvermittlung und Qualifizierung. Sie bilden hochqualifizierte Fachkräfte aus, welche den Anforderungen einer sich technologisch und gesellschaftlich ständig wandelnden Wirtschaft gerecht werden. Durch das Angebot von Hochschulstudiengängen und geeigneten Weiterbildungsmöglichkeiten fördern sie die Beschäftigungsfähigkeit und Mobilität und verbessern so die Attraktivität des Kantons für die Fachkräfte heute und in der Zukunft.

Die Forschungs-, Innovations- und Wissenstransferaktivitäten der Hochschulen und Forschungsinstitute bilden eine bedeutende Triebkraft für die regionale, nationale und internationale Wettbewerbsfähigkeit. Durch den Aufbau enger Partnerschaften mit Unternehmen, öffentlichen Gemeinwesen und sozioökonomischen Akteuren fördern diese Institutionen die Wertschöpfung, unterstützen die Gründung von Start-ups und innovativen Projekten und positionieren das Wallis als einen Kanton mit einer ausgeprägten Forschungsintensität und nachhaltiger Innovation.

Die im Wallis durchgeführte Forschung umfasst alle Kategorien von Wissenschaften und Technologien, einschliesslich der Geistes-, Sozial-, Umwelt- und Erziehungswissenschaften, und fördert ein umfassendes Verständnis für die Herausforderungen der territorialen Entwicklung und zur Ausarbeitung konkreter Lösungen zu Gunsten der Bevölkerung.

Neben ihren wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Aufträgen nehmen die Hochschulen entscheidende soziale und kulturelle Aufgaben wahr. Sie fördern die soziale und berufliche Integration von Jugendlichen und Erwachsenen, stärken den Zusammenhalt zwischen den Sprach- und Kulturregionen des Kantons und beteiligen sich aktiv am kulturellen und gesellschaftlichen Leben. Durch die Verbreitung von Wissen und wissenschaftlicher Fachkenntnisse sowie die Förderung des lebenslangen Lernens fördern sie das Zugehörigkeitsgefühl zu einem innovativen, offenen und solidarischen Wallis.

Die Unterstützung und Weiterentwicklung der Walliser Bildungs-, Forschungs- und Innovationslandschaft bedeutet eine Investition in die Zukunft des Kantons. Diese Institutionen bilden ein wichtiges Bindeglied zwischen der Jugend, den Unternehmen und der Gesellschaft. Sie spielen eine

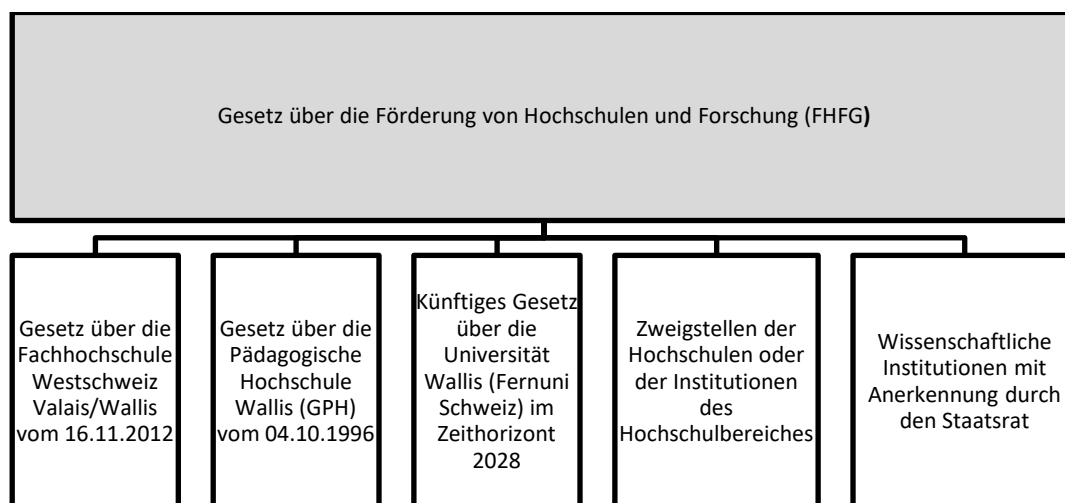
entscheidende Rolle zur Bewältigung der Herausforderungen, mit welchen das Wallis in den Bereichen Energie, Umwelt, Digitalisierung, Soziales und Gesundheit konfrontiert ist. Ihre autonome und koordinierte Entwicklung ist eine unverzichtbare Voraussetzung für den Wohlstand, die nachhaltige Entwicklung und die Resilienz der Region.

Durch die Aktivitäten und Netzwerke dieser Institutionen werden die Attraktivität und Wettbewerbsfähigkeit des Kantons Wallis entscheidend gefördert. Sie bilden den wissenschaftlichen Nachwuchs aus, begleiten den digitalen Wandel, unterstützen unternehmerische Innovationen und setzen sich für eine offene und für alle zugängliche Wissenschaft ein. Ihre Tätigkeit deckt den wachsenden Bedarf an qualifizierten Arbeitskräften und wirkt als strategischer Hebel für die nachhaltige Entwicklung und Exzellenz des Kantons.

In den letzten zwei Jahrzehnten hat sich diese Landschaft tiefgreifend verändert, womit die Rolle des Wallis als anerkannter Akteur im schweizerischen und internationalen Bildungs-, Forschungs- und Innovationsraum schrittweise gestärkt wurde.

Um diese Entwicklung zu konsolidieren und fortzusetzen, hat sich der Kanton mit dem *Gesetz über die Förderung von Hochschulen und Forschung (FHFG)* eine formelle institutionelle Anerkennung geschaffen, welches am 1. Januar 2026 in Kraft getreten ist. Dieses Gesetz verankert die Walliser Hochschul- und Forschungslandschaft nun in einem klaren rechtlichen Rahmen, womit den Institutionen, aus denen sie besteht, eine strukturierte, kohärente und nachhaltige Unterstützung gewährleistet wird.

Abbildung 1: Rechtlicher Rahmen der Walliser Hochschul- und Forschungslandschaft – gesetzliche, reglementarische und vertragliche Grundlagen des Hochschulbereichs im Zusammenhang mit dem Rahmengesetz FHFG



Für den Kanton Wallis und die Schweiz insgesamt bildet die Unterstützung von Hochschulen und Forschungsinstituten einen wichtigen strategischen Hebel für die soziale, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung. Diese Politik nimmt für das Wallis einen hohen Stellenwert ein, da unser Kanton nicht über die gleichen strukturellen Vorteile wie diejenigen des Schweizer Mittellands oder der Genferseeregion verfügt. Die Zielsetzung besteht darin, die Position des Kantons dank der Exzellenz seiner Institutionen und der Vielfalt seiner akademischen und wissenschaftlichen Landschaft zu stärken, um sich nachhaltig im schweizerischen, europäischen und internationalen Raum zu behaupten.

Die Fähigkeit, ein kohärentes und qualitativ hochstehendes Bildungsangebot von der obligatorischen Schule bis zur Tertiärstufe – einschliesslich der Weiterbildung – anzubieten, ist ein wichtiger Faktor für die individuelle Entfaltung, die soziale Integration und die Deckung der Bedürfnisse des Arbeitsmarktes. Eine hochqualifizierte Erwerbsbevölkerung ist ein wichtiger Wettbewerbsvorteil, um innovative Unternehmen anzuziehen und neue wirtschaftliche Tätigkeiten zu entfalten. Im Wallis schlägt sich diese Dynamik bereits in einem anhaltenden Bevölkerungswachstum nieder (+6 % zwischen 2015 und 2022).

Die kantonalen Fördermassnahmen im Bereich der Hochschulen und der Forschung stützen sich auf verschiedene, sich gegenseitig ergänzende Institutionen. Jede von ihnen entwickelt ihre Besonderheiten und fügt sich gleichzeitig in eine kohärente Positionierung kantonal, gesamtschweizerisch und international ein. Mit dem FHFG werden die Walliser Institutionen die Exzellenz ihrer Leistungen in den Bereichen Bildung, Forschung und Innovation unter Beweis stellen müssen. Das kantonale Fördersystem definiert einen klaren Rahmen, der Anforderungen, Ambitionen

und Wettbewerbsfähigkeit miteinander verbindet und einen messbaren Return on Investment für die Walliser Gesellschaft und Wirtschaft bietet.

Die öffentlichen Investitionen in Bildung und Forschung verfolgen ein doppeltes Ziel: die akademische und wissenschaftliche Exzellenz zu festigen und gleichzeitig die Innovation und Wettbewerbsfähigkeit zu fördern. Die Auswirkungen sind sehr verschieden: Sie ermöglichen die Ausbildung hochqualifizierter Fachkräfte, fördern den Transfer von Technologien und Wissen an Unternehmen, stärken die Wettbewerbsfähigkeit des Kantons und ziehen nationale und internationale Wirtschafts- und akademische Partner an.

Durch diese Dynamik bestätigt das Wallis seine Rolle als unverzichtbarer Akteur in der schweizerischen und europäischen Bildungs-, Forschungs- und Innovationslandschaft und fördert gleichzeitig direkt eine nachhaltige, integrative und florierende Entwicklung für seine gesamte Bevölkerung.

1.2 Zuständigkeiten des Bundes und der Kantone

Bildung, Forschung und Innovation (BFI) basieren in der Schweiz auf einer geteilten Zuständigkeit zwischen Bund und Kantonen. Dem Gleichgewicht dieses Systems liegt das Subsidiaritätsprinzip, die Achtung der kantonalen und institutionellen Autonomie sowie eine enge Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteuren zugrunde.

Der Bund legt betreffend die Bildung und Forschung den allgemeinen Rahmen gemäss den Verfassungsgrundsätzen der Koordination und Subsidiarität fest (Art. 61a und 63a der Bundesverfassung) fest. Er bestimmt die gesamtschweizerischen strategischen Ausrichtungen in der vierjährigen BFI-Botschaft, in der gesamtschweizerisch die Prioritäten, Förderinstrumente und Finanzierungsrahmen definiert werden.

Das *Bundesgesetz über die Förderung der Hochschulen und die Koordination im schweizerischen Hochschulbereich (HFKG)* bildet die gesetzliche Grundlage für diese Steuerung durch Bund und Kantone, während das *Bundesgesetz über die Förderung der Forschung und der Innovation (FIFG)* die Grundsätze im spezifischen Bereich der Forschung festlegt.

Auf dieser Grundlage gilt die kantonale Förderung für die im Wallis tätigen Institutionen, wie sie im FHFG definiert sind. Letzteres ist auf den gesetzlichen Rahmen des Bundes (HFKG, FIFG) abgestimmt, wobei dieser gleichzeitig an die Besonderheiten des Wallis angepasst wird.

Um die Kohärenz zwischen den Massnahmen des Bundes und des Kantons zu gewährleisten, werden die vierjährigen Finanzrahmen des Kantons künftig an die gleichen Zeitspannen wie die BFI-Botschaften des Bundes angepasst. Diese Botschaften bilden nämlich die Grundlage für die Planung und Koordination der öffentlichen Politik in den Bereichen Bildung, Forschung und Innovation und dienen den betreffenden Institutionen als Basis für die Planung.

Für die erste Periode nach Inkrafttreten des FHFG am 1. Januar 2026 – während der BFI-Periode 2025–2028 – wird dem Grossen Rat vorgeschlagen, einen Dreijahresrahmenkredit (2026–2028) zu verabschieden. Der nächste kantonale Rahmenkredit wird sich dann an die neue BFI-Periode 2029–2032 ausrichten.

Das FHFG sieht auch die Schaffung einer Koordinationskonferenz der Walliser Hochschul- und Forschungslandschaft (nachfolgend: die Konferenz) vor, in der die Rektoren, Direktoren und Vertreter der im Kanton angesiedelten tertiären Bildungsinstitutionen vertreten sind. Dieses Gremium, das bereits Vorbereitungsarbeiten initiiert hat, bildet einen neuen Raum für den Dialog und für konzertiertes Handeln zwischen dem Kanton und den akademischen Kreisen. Es stellt einen strategischen Mehrwert für die Ausarbeitung und Umsetzung der kantonalen Hochschulpolitik dar.

Die Konferenz wird systematisch in die Ausarbeitung der mehrjährigen Berichte über Forschung und Bildung miteinbezogen. Obgleich die Konferenz formell noch nicht konstituiert ist – das FHFG tritt erst 2026 in Kraft –, wurden ihre künftigen Mitglieder in die Vorbereitungsphase einbezogen und zur endgültigen Fassung des Textes konsultiert.

1.3 Finanzierung des FHFG-Bereichs im Wallis

Die Unterstützungsmassnahmen des FHFG verfolgen die Zielsetzung, den Institutionen im Wallis eine angemessene Finanzierung zu gewährleisten, um die Entwicklung qualitativ hochstehender Bildungs- und Forschungsaktivitäten im Rahmen der verfügbaren staatlichen Mittel zu fördern (Art. 12 Abs. 1 FHFG).

Die FHFG-Finanzierung soll die bestehenden Ressourcen ergänzen und die Wirkung der kantonalen Subventionen optimieren. Die geförderte Institution erhält einen Teil dieser zusätzlichen Finanzierung in Form von Grundbeiträgen, wodurch sie über eine finanzielle Basis für die Ausarbeitung und Einreichung von Forschungsprojekten verfügt. Ein vom Modell des Bundes abgeleitetes Leistungsanreizsystem wird damit erstmals im Hochschulbereich im Kanton eingeführt. Hinzu kommt ein Mechanismus zur Ausschreibung von Projekten, mit welchem ein Teil der kantonalen Finanzierung wettbewerbsorientiert gestaltet werden soll.

Ausserhalb des finanziellen Rahmens des FHFG werden die Subventionen durch die spezifischen kantonalen Gesetze für die Institutionen der Walliser Hochschul- und Forschungslandschaft, durch interkantonale Bestimmungen und durch die betreffenden Bundesgesetze festgelegt. Diese finanziellen Unterstützungen umfassen insbesondere:

1. Bundesgesetze: *Bundesgesetz über die Förderung der Hochschulen und die Koordination im schweizerischen Hochschulbereich (HFKG) vom 30. September 2011* und *Bundesgesetz über die Förderung der Forschung und der Innovation vom 14. Dezember 2012 (FIFG)*;
2. interkantonale Vereinbarungen: *Interkantonale Universitätsvereinbarung vom 27. Juni 2019 (IUV)* und *Interkantonale Fachhochschulvereinbarung (IVFH) vom 12. Juni 2003*;
3. Kantonale Gesetze: *Gesetz über die Fachhochschule Westschweiz Wallis/Wallis vom 16. November 2012 (LHES-SO VS/WS)*, *Gesetz über die Pädagogische Hochschule Wallis (GPH) vom 4. Oktober 1996* (sowie das künftige Gesetz über die Universität Wallis).

Die Förderung der Hochschulen und der Forschung im Wallis ergänzt die direkte finanzielle Unterstützung der Institutionen für den Fall, dass spezifische kantonale Gesetze bereits vorhanden sind. Diese Feststellung bezieht sich auf die HES-SO Valais-Wallis (L-HES-SO Valais-Wallis) und auf die Pädagogische Hochschule Wallis (GPH). Die finanzielle Unterstützung ist ebenfalls ergänzend und durch vertragliche Verpflichtungen für die im Kanton angesiedelten Zweigstellen geregelt, deren Subventionierung durch Vereinbarungen geregelt ist (ETH Lausanne Valais Wallis, die Universitäten Lausanne und Genf sowie die Stiftung Hochschule für Musik Waadt Wallis Freiburg (nachfolgend die HEMU Valais-Wallis).

Um die Walliser Hochschul- und Forschungslandschaft und die ihr angehörenden Institutionen zu unterstützen, nimmt das FHFG bis 2026 alle finanziellen Bestandteile auf, welche in den nachstehenden, im Schema 2 dargestellten gesetzlichen, regulatorischen oder vertraglichen Grundlagen enthalten sind.

Abbildung 2: Rechtliche, regulatorische oder vertragliche Grundlagen, die ab 2026 vom FHFG übernommen werden



1.4 Institutionen, die Bestandteil der Landschaft des FHFG sind

Das FHFG berücksichtigt die Vielfalt der Institutionen, welche Bestandteil der Walliser Hochschullandschaft sind, indem es sie in vier Gruppen einteilt. Für die Zeitspanne 2026–2028 sind diese Institutionen nachstehend nach ihrer Zugehörigkeit zu einer Gruppe aufgeführt:

1. Die Gruppe 1 umfasst die nach dem FHFG akkreditierten Institutionen, die öffentliche Bildungsdienstleistungen im Sinne von Artikel 45 Absatz 3 HFKG anbieten¹ ; dabei handelt es sich

¹ „Eine Bildungsdienstleistung gilt als öffentlich, wenn sie die folgenden Bedingungen erfüllt:

um Hochschulen oder Institutionen des Hochschulbereichs sowie um autonome Institutionen, die Mitglied einer Hochschule oder einer Institution des Hochschulbereichs sind:

- die Fachhochschule Westschweiz Wallis-Wallis (HES-SO Valais-Wallis), Mitglied der Fachhochschule Westschweiz (HES-SO);
- die Fernfachhochschule Schweiz (FFHS), die der Fachhochschule der italienischen Schweiz (Scuola Universitaria della Svizzera italiana SUPSI) angegliedert ist;
- die Pädagogische Hochschule Wallis (PH-VS);
- das Institut Fernuni Schweiz.

2. Die Gruppe 2 umfasst die Walliser Zweigstellen von Hochschulen oder Institutionen des Hochschulbereichs, die gemäss HFKG akkreditiert sind. Dabei handelt es sich um:

- die ETH Lausanne Valais Wallis;
- der Universität Genf;
- die Universität Lausanne;
- die HEMU Valais-Wallis;
- die Universitäre Stiftung Kurt Bösch, nicht als akademischer Akteur, sondern als Institution, in welcher die Walliser Zweigstellen der Universitäten Genf und Lausanne angesiedelt sind.

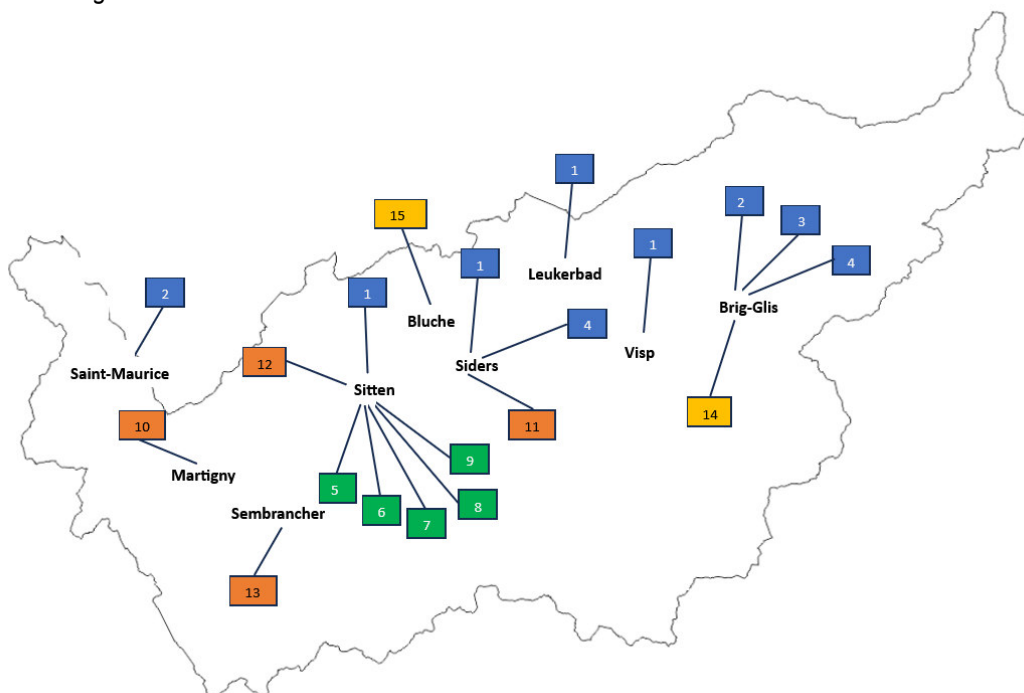
3. Die Gruppe 3 umfasst die anderen vom Staatsrat anerkannten wissenschaftlichen Institutionen. In der betreffenden Zeitspanne handelt es sich dabei um:

- das Forschungsinstitut Idiap;
- das Forschungsinstitut für Informatik Icare;
- die Forschungsabteilung der Clinique Romande de Réadaptation CRR (Westschweizer Rehabilitationsklinik);
- das Regionale Zentrum für Alpenforschung CREPA.

4. Die Gruppe 4 umfasst die nach dem HFKG akkreditierten Institutionen, die keine öffentliche Bildungsdienstleistungen im Sinne von Artikel 45 Absatz 3 HFKG anbieten; dabei handelt es sich um Hochschulen oder Institutionen des Hochschulbereichs sowie um autonome Institutionen, die Mitglied einer Hochschule oder einer Institution des Hochschulbereichs sind, nämlich:

- das Institut der Kategorie Fachhochschule (FH) César Ritz Colleges Switzerland;
- das Institut der Kategorie Fachhochschule (FH) Les Roches Global Hospitality Education.

Abbildung 3: Institutionen, welche Bestandteil der Walliser Hochschul- und Forschungslandschaft sind (Stand 2025) gemäss Legende



- a. die einem öffentlichen Bedürfnis entsprechen;
- b. die in öffentlichem und rechtlich festgelegtem Auftrag erfolgen; und
- c. deren Curricula oder Abschlüsse im Rahmen der öffentlichen Bildungspolitik vorgegeben sind.

1. Kategorie (Blau)

- 1 — Fachhochschule Westschweiz Valais-Wallis (HES-SO Valais-Wallis) – Sitten, Siders, Leukerbad, Visp
- 2 — Pädagogische Hochschule Wallis (PH-VS) – Saint-Maurice, Brig-Glis
- 3 — Fernfachhochschule Schweiz (FFHS) - Brig-Glis
- 4 — Universitäre Institut FernUni Schweiz – Brig-Glis, Siders

2. Kategorie (Grün)

- 5 — ETH Lausanne Valais Wallis – Sitten
- 6 — Universität Genf, Standort Sitten – Sitten
- 7 — Universität Lausanne, Standort Sitten – Sitten
- 8 — Universitäre Stiftung Kurt Bösch – Sitten
- 9 — HEMU Valais-Wallis – Sitten

3. Kategorie (Orange) :

- 10 — Forschungsinstitut Idiap – Martigny
- 11 — Icare-Institut für Computerforschung – Siders
- 12 — Forschungsabteilung der Clinique romande de réadaptation CRR – Sitten
- 13 — Regionales Zentrum für Alpenbevölkerungsstudien CREPA – Sembrancher

4. Kategorie (Gelb)

- 14 — Institut vom Fachhochschultyp César Ritz Colleges Switzerland – Brig-Glis
- 15 — Institut vom Fachhochschultyp Les Roches – Bluche (Crans-Montana)

1.5 Die Walliser Bildungs- und Forschungslandschaft zu Beginn der Zeitspanne 2026–2028 des FHFG

1.5.1. Ein sich ändernder gesetzlicher Rahmen

Die Zeitspanne 2024–2025 beinhaltet eine entscheidende Etappe für die Strukturierung und Konsolidierung der Walliser Hochschul- und Forschungslandschaft.

Im Jahr 2024 verabschiedete der Grosse Rat das FHFG. Mit diesem Rahmengesetz verfügt der Kanton ein strategisches Steuerungs- und Koordinationsinstrument, womit seine Bildungs- und Forschungsinstitutionen nachhaltig unterstützt und gleichzeitig ihre Sichtbarkeit und Wirkung gesamtschweizerisch und international gestärkt werden sollen.

Gleichzeitig hat der Campus Energypolis seinen Betrieb vollständig aufgenommen, währenddem der Bau des Campus mit Schwerpunkt Gesundheit und derjenige der Edh ea weiter voranschreitet. Im selben Jahr wurden zwei neue grosse Infrastrukturprojekte lanciert: der Campus der PH-VS in Saint-Maurice und der gemeinsame Campus der HES-SO Valais-Wallis/PH-VS/höhere Fachschule Gesundheit Wallis in Brig. Diese Projekte verdeutlichen die Weiterentwicklung der akademischen Verankerung in den beiden Kantonsteilen und zeugen von der Absicht des Wallis, ein kohärentes, modernes und zugängliches Hochschulnetzwerk aufzubauen.

Im Jahr 2025 wird dem Grossen Rat der Gesetzesentwurf zur Gründung der Universität Wallis vorgelegt. Dieser Schritt ist eng mit der eingeleiteten Dynamik verbunden und verfolgt die Zielsetzung, die Position des Kantons im Schweizer Hochschulwesen weiter zu stärken, indem ein institutioneller Rahmen geschaffen wird, der akademische Exzellenz, Forschung und Innovation fördert.

1.5.2. Ein dynamisches und attraktives akademisches Ökosystem

Im Jahr 2024 zeichnet sich die FHFG-Landschaft durch eine ausgeprägte Verankerung in der Region und eine wachsende Anziehungskraft aus:

- 7'133 Personen absolvieren eine Grundausbildung (Bachelor und Master) im Wallis oder vom Wallis aus an einer Fachhochschule (FH), einer Pädagogischen Hochschule (PH) oder einer Universität (UH). Davon studieren 1'999 Absolventen an einer FH, PH oder einer UH im Wallis (Quelle: Daten des BFS);
- Fast 70 % der Absolventen der Tertiärstufe leben fünf Jahre nach ihrem Studium noch im Wallis (bis zu 80 % bei den Fachhochschulabsolventen). Dieser Anteil zeugt von einer starken regionalen Verankerung und einem direkten Beitrag zur regionalen Wirtschaftsentwicklung;
- Die Forschung ist ein boomender Bereich mit fast 850 Vollzeitstellen (VZÄ) im Forschungsbereich im Wallis. Das Gesamtvolumen der Forschungsaufträge in den Ausgaben der Institutionen beläuft sich auf rund 120 Millionen Franken, währenddem das Gesamtvolumen der wettbewerbsfähigen Drittmittel für Forschungsprojekte im Wallis sich auf rund 40 Millionen Franken beläuft (Quelle: Jahresrechnungen der Institutionen);
- Überdies wurden von den Walliser Hochschulen 1'274 Zertifikate ausgestellt. Die *Certificates of Advanced Studies* (CAS) bilden 87.6 % der Gesamtzahl, gefolgt von den *Diplomas of Advanced Studies* (DAS, 5.6 %) und den *Master of Advanced Studies* (MAS, 6.8 %).

1.5.3. Vielversprechende wirtschaftliche und demografische Rahmenbedingungen

Im Jahre 2024 weist das Wallis solide und durch Wachstum geprägte wirtschaftliche Rahmenbedingungen auf:

- Bevölkerung: 371'000 Einwohner;
- Bruttoinlandsprodukt (BIP): 23.2 Milliarden Franken;
- Arbeitsplätze: 199'000 Stellen (155'000 Vollzeitstellen), mit einem deutlichen Wachstum im sekundären Sektor;
- Unternehmen: rund 32'000 im gesamten Kanton;
- Innovation und Unternehmertum: Seit 2004 hat die Stiftung The Ark mehr als 250 Start-ups und innovative Projekte begleitet, womit die Dynamik des Walliser Innovationsökosystems verdeutlicht wird.

1.5.4. Eine Dynamik nachhaltiger Transformation

Kurz vor Inkrafttreten des FHFG positioniert sich das Wallis als Kanton im Wandel zu einer strukturierten und ambitionierten Steuerung von Bildung und Forschung.

Durch die Stärkung der Institutionen, den Ausbau moderner akademischer Infrastrukturen, das Wachstum der Forschung und die ausgeprägte territoriale Verankerung der Absolventen stärkt der Kanton die Grundlagen eines integrierten, attraktiven und wettbewerbsfähigen Systems zu Gunsten seiner wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklung.

2. Bilanz der Finanzierungszeitspanne 2022 bis 2024

Dieses Kapitel beinhaltet eine Zusammenfassung der verschiedenen Bilanzen, die von den Institutionen für den Kanton erstellt wurden. Die in den folgenden Subkapiteln dargestellten Elemente umschreiben einige Beispiele. Sie sind **nicht erschöpfend**, verdeutlichen jedoch sämtliche Beiträge aller Institutionen der Landschaft.

2.1 Dynamik und strategische Positionierung des Walliser Bildungs- und Forschungs- und Innovationsökosystems

Die akademische und wissenschaftliche Landschaft des Kantons Wallis ist durch ein dynamisches, kooperatives Ökosystem geprägt. Ihre Positionierung basiert auf zwei untereinander verknüpften, strategischen Ausrichtungen:

- die individuelle Exzellenz der Institutionen, die gesamtkantonale auch durch eine interinstitutionelle Zusammenarbeit geprägt ist, welche durch eine territoriale Verankerung massgebende regionale Auswirkungen erzeugt;
- sowie eine gesamtschweizerische und internationale Ausstrahlung.

2.1.1 Interinstitutionelle Zusammenarbeit und territoriale Verankerung

Die Walliser Bildungs-, Forschungs- und Innovationslandschaft bezieht ihre Stärke aus der Exzellenz ihrer Institutionen, die in den letzten Jahren durch eine verstärkte interinstitutionelle Zusammenarbeit noch weiter erhöht wurde. Diese Dynamik bildet eine eigentliche Triebkraft für die wissenschaftliche Entwicklung, Innovation und Wissensnutzung.

Diese Synergien führen zu gemeinsamen Forschungsprojekten, strukturierten Partnerschaften und Netzwerken für den Wissenstransfer, wodurch eine effektive gegenseitige Abstimmung und ein effizienter Austausch von Fachwissen erzielt werden.

Das akademische Ökosystem des Kantons Wallis ist durch ein markantes Engagement für seine Region geprägt. Es ist ein wichtiger Akteur für die sozioökonomische und kulturelle Entwicklung des Kantons, indem es Spitzenforschung mit lokalen Bedürfnissen miteinander verbindet. Wissenschaftliche Fortschritte führen zu konkreten und relevanten Auswirkungen für die Region.

Diese regionale Verankerung wird durch konkrete Initiativen verdeutlicht, die auf die spezifischen Herausforderungen der Region zugeschnitten sind. Die HES-SO Valais-Wallis bietet hierfür mehrere Beispiele, insbesondere durch die Entwicklung strategischer Infrastrukturen wie das STREAM-Labor, das sich mit Wassermanagement befasst, oder das «Centre pédagogique de prévention des séismes» (CPPS, Pädagogisches Zentrum für Erdbebenprävention). Gleichzeitig führen Institute wie das CREPA Aufträge zu Gunsten der öffentlichen Gemeinwesen vor Ort durch – wie beispielsweise die Bestandsaufnahme des immateriellen Kulturerbes des Trient-Tals –, während das Forschungsinstitut zur Geschichte des Alpenraums (FGA) durch seine wissenschaftliche Arbeit zur Aufwertung der regionalen Geschichte beiträgt.

Das Net Zero Lab Valais ist ein Beispiel für die Konvergenz zwischen der Forschung und der Industrie: Es wurde von Novelis in Zusammenarbeit mit der ETH-Lausanne und der HES-SO gegründet und hat sich zum Ziel gesetzt, Lösungen für eine CO₂-neutrale Aluminiumproduktion zu entwickeln und damit die Innovation im Zentrum der regionalen Wirtschaft umzusetzen. In derselben Dynamik ermöglichte die Gründung des Campus Energypolis der ETH-Lausanne und der HES-SO Valais-Wallis die Realisierung der Demonstrationsanlagen im Energiebereich und die gemeinsame Einführung eines qualitativ hochstehenden Weiterbildungsangebots (CAS, MAS) im Bereich der nachhaltigen Energiesystemtechnik.

Neben den symbolträchtigen Projekten ist diese Integration langfristig angelegt. Mit mehr als 2'600 Studierenden (unter Berücksichtigung sämtlicher Aufträge) an fünf Standorten ist die HES-SO Valais-Wallis in der gesamten Region vertreten und unterhält enge Beziehungen zur Wirtschaft – durch strategische Partnerschaften mit Unternehmen wie Debiopharm oder Lonza – sowie zu Spitälern und öffentlichen Gemeinwesen. Damit wird sie zu einem systemischen Partner für Bildung, Innovation und regionale Wettbewerbsfähigkeit.

Diese Strategie der Territorialisierung von Exzellenz findet in der Ansiedlung der ETH-Lausanne Valais Wallis und der HES-SO Valais-Wallis im Herzen des Campus Energypolis ihren Höhepunkt.

2.1.2. Gesamtschweizerische und internationale Ausstrahlung

Neben ihrer starken territorialen Verankerung verfolgen die Walliser Institutionen eine aktive Strategie zur gesamtschweizerischen und internationalen Positionierung und verstärken so ihre Attraktivität und Wettbewerbsfähigkeit. Diese doppelte Ausrichtung ermöglicht es ihnen, sowohl innerhalb der Schweizer Netzwerke als auch in den weltweiten Wissenschaftskonsortien eine einflussreiche Rolle zu spielen.

Gesamtschweizerisch verdeutlicht beispielsweise die Pädagogische Hochschule Wallis (HEP-VS) diese Führungsrolle, indem sie eine zentrale Stellung in der Lehrerausbildung in der Westschweiz einnimmt. Durch die Leitung grosser interkantonalen Programme und ihren Beitrag zur Ausrichtung von swissuniversities bekräftigt sie ihre Koordinations- und Einflussrolle weit über die Kantons Grenzen hinaus.

Dieser Einfluss weitet sich erfolgreich auch international aus, indem sich das Walliser Ökosystem dort proaktiv in führende Netzwerke integriert. Diese Ausrichtung basiert auf mehreren Schwerpunkten:

- Integration in strategische Allianzen: Die Zweigstelle der Universität Lausanne in Sitten beteiligt sich aktiv an der europäischen Universitätsallianz CIVIS, währenddem die Fernuni Schweiz ihre Verankerung europaweit durch die Mitgliedschaft in wichtigen Fernunterrichtsverbänden stärkt;
- Führungsrolle in Spitzenbereichen: Mehrere Institutionen zeichnen sich durch ihre fachliche Exzellenz aus. Das Institut Idiap bestätigt seinen Status als globaler Akteur im Bereich der künstlichen Intelligenz, die ETH Lausanne Valais Wallis etabliert sich als international anerkanntes Kompetenzzentrum in den Schlüsselbereichen Energie, Umwelt und Gesundheit, sowie die Universität Genf am Standort Sitten betreffend die Kinderrechte;
- Aktive Teilnahme an wettbewerbsfähigen Programmen: Die regelmässige Teilnahme der Walliser Institutionen (insbesondere der ETH Lausanne Valais Wallis, Idiap und der HES-SO Valais-Wallis) an ausgewählten europäischen Programmen zeugt von der hohen Qualität und Wettbewerbsfähigkeit ihrer Forschung.

Schliesslich symbolisiert die HES-SO Valais-Wallis perfekt die Strategie, lokale Innovationen in internationale Lösungen umzuwandeln. Durch den Aufbau globaler Partnerschaften und die Teilnahme an grenzüberschreitenden Netzwerken sorgt sie für die Ausbreitung von Projekten, die aus regionalen Problemstellungen entstanden sind.

2.2 An die aktuellen Herausforderungen angepasste Bildungsstrategien

Das Bildungsangebot innerhalb der Walliser Bildungs-, Forschungs- und Innovationslandschaft hat zwischen 2022 und 2024 strategische Veränderungen erfahren, indem eine Diversifizierung der Studiengänge, eine Anpassung an die Studierendenpopulationen und ein entschlossener Einsatz für pädagogische Innovationen implementiert worden sind. Diese Dynamik verfolgt die Zielsetzung, akademische Exzellenz, die Relevanz der Qualifikationen und eine erfolgreiche berufliche Eingliederung der Diplomanden zu gewährleisten.

2.2.1 Entwicklung des Bildungsangebots und Dynamik der Studierendenzahlen

Die Entwicklung der Studierendenzahlen verdeutlicht die Anpassungsfähigkeit und Dynamik der akademischen Landschaft im Wallis angesichts neuer Ansprüche in Sachen Bildung. Das nachhaltige Wachstum der flexiblen Angebote der Fernuni Schweiz, der FFHS und der HES-SO Valais-Wallis zeigt den Erfolg flexibler Bildungswege, die einer steigenden Nachfrage nach Bildung gerecht werden.

Gleichzeitig wird die Neugestaltung der Lehrpläne in bestimmten traditionellen Studiengängen als Chance für eine strategische Neupositionierung gesehen. Diese Entwicklung schafft Anreize für die Institutionen, innovativ zu sein, Kompetenzen weiterzuentwickeln, neue pädagogische Formen zu integrieren, ihre Infrastrukturen zu modernisieren und so die neuen Anforderungen des Arbeitsmarktes zu antizipieren, damit die Verfügbarkeit von Kompetenzen in wesentlichen Bereichen der Walliser und gesamtschweizerischen Wirtschaft gewährleistet wird.

Der Schwerpunkt auf flexiblen Studiengängen und Internationalisierung ist daher ein strategischer Entwicklungshebel, womit sowohl die Attraktivität als auch die Relevanz des Bildungsangebots im Wallis erhöht werden.²

Andererseits setzt die PH-VS die Entwicklung pädagogischer Innovationen in ihren verschiedenen Studiengängen fort. Dementsprechend ist der hybride Unterricht im Fern- und im Präsenzmodus in allen Grundausbildungen bereits weitgehend umgesetzt. Die pädagogischen Innovationen werden gegenwärtig in Ausbildungsprogrammen verankert, die teilweise berufsbegleitend ausgestaltet sind. Dies gilt beispielsweise für das Projekt zur Ausbildung von Fachlehrkräften, das gemeinsam mit der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik (HfH) in Zürich durchgeführt wird, oder für den Bachelor-Studiengang Primarstufe, der Studierenden im letzten Studienjahr die Möglichkeit bietet, ein bezahltes Langzeitpraktikum an Schulen zu absolvieren. Diese Massnahme weist den Vorteil auf, dass sie die Präsenz vor Ort erhöht und den Studierenden mehr Flexibilität ermöglicht.

Abbildung 4: Studierende im Wallis nach Kategorie der Hochschule, 2024, Quelle: BFS

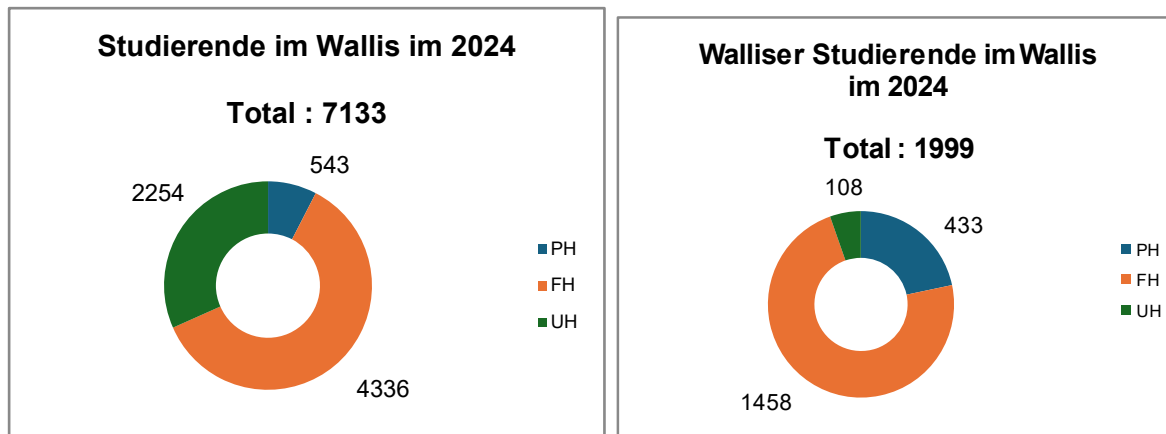
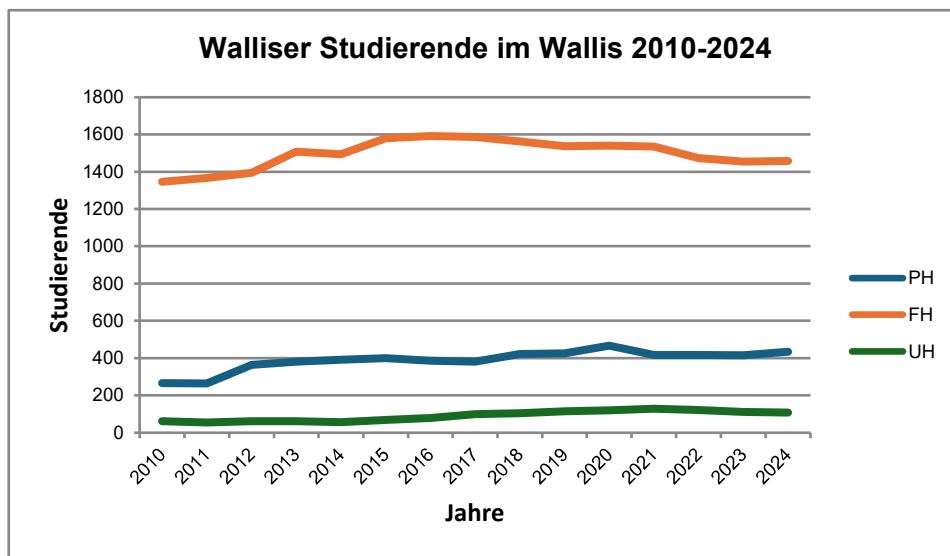
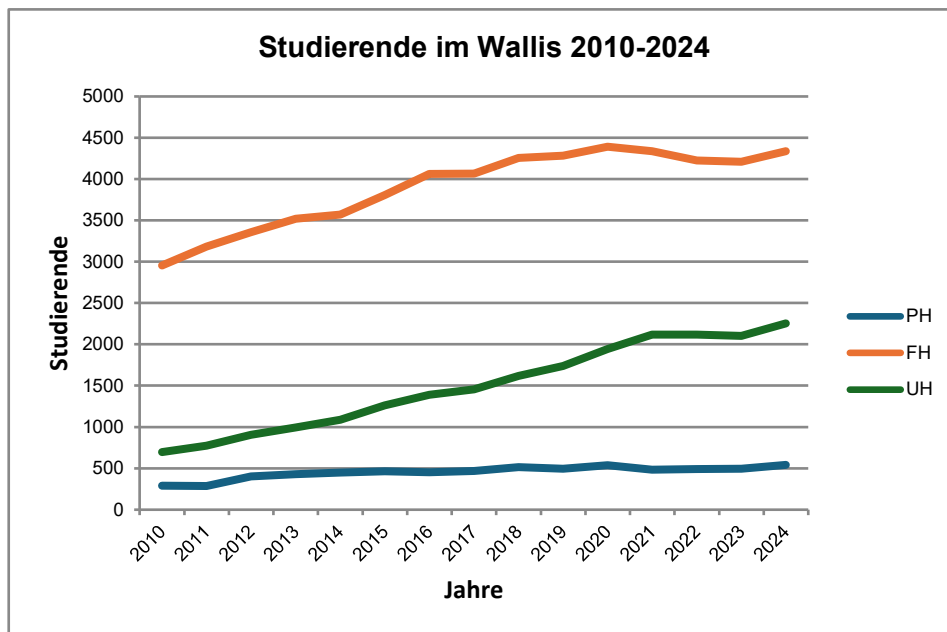


Abbildung 5: Entwicklung der Studierendenzahlen im Wallis nach Hochschulkategorie, 2010–2024, Quelle: BFS



² Kantonaler Hochschulbericht 2025, Kapitel 6, Hochschullandschaft im Wallis



Es wurden bedeutende Investitionen in pädagogische Innovationen getätigt. Die Integration hybrider und digitaler Systeme, darunter die Fernuni Schweiz, die FFHS und die HES-SO Valais-Wallis mit ihrem Zentrum Cyberlearn, die gesamtschweizerisch Pionierarbeit leisteten, hat sich in allen Institutionen durchgesetzt.

Diese Umstellung wird durch die Einführung aktiver, reflexiver und kollaborativer Lehrmethoden begleitet. Die HES-SO Valais-Wallis liefert mit der Einführung von Konzepten wie das Business, Digital und Social Team Academies oder dem Peer Learning ein perfektes Beispiel dafür. Gleichzeitig zeugen die Modularisierung der Studienpläne und die Entwicklung von berufsbegleitenden Ausbildungen, wie die von der PH-VS angebotenen bezahlten Praktika von langer Dauer, von der Absicht, die Studiengänge an die Vielfalt der Studierendenprofile und die Anforderungen des Arbeitsmarktes anzupassen.

Diese Modernisierung der pädagogischen Praktiken ist untrennbar mit der engen Synergie zwischen Lehre und Forschung verbunden. Durch die direkte Beteiligung an Arbeiten der Spitzenforschung, oft in Zusammenarbeit mit Partnern aus der Industrie, entwickeln die Studierenden fortgeschrittene analytische und berufliche Kompetenzen. Diese frühe Immersion in die Welt der Innovation erhöht nicht nur die Attraktivität der Studiengänge, sondern sorgt vor allem für eine optimale Vorbereitung der Absolventen auf die komplexen Herausforderungen des Marktes.

2.2.2 Beruflicher Einstieg

Die Indikatoren für den Erfolg und den beruflichen Einstieg der Absolventen der Walliser Bildungs-, Forschungs- und Innovationslandschaft sind insgesamt sehr positiv. Die Abschlussquoten bleiben auf einem hohen Niveau.

Das Monitoring der Kohorten beweist eine schnelle und erfolgreiche Integration in die Arbeitswelt. Es leben 70 % der Studierenden der Tertiärstufe fünf Jahre nach Abschluss ihres Studiums im Wallis. Nach Angaben des BFS finden 96 % der Absolventen der HES-SO innerhalb eines Jahres nach Abschluss ihrer Ausbildung eine Anstellung.

Die Beschäftigungsfähigkeit der Absolventen wird durch einen engen Bezug zur Berufswelt gefördert, die durch Praktika, praktische Aufträge und strukturierte Kooperationen gepflegt wird. Die Relevanz der erworbenen Kompetenzen zeigt sich in der Vielfalt und Anpassungsfähigkeit der beobachteten Karrieren. Dennoch anerkennen die Institutionen die Notwendigkeit, die akademischen Begleitmassnahmen zu konsolidieren, damit eine ständige und optimale Abstimmung zwischen dem Bildungsangebot und den sich wandelnden Bedürfnissen des Arbeitsmarktes gewährleistet wird.

2.3 Förderung von Forschung und Innovation

Das Forschungs- und Innovationsökosystem des Kantons Wallis hat seine Position zwischen 2022 und 2024 durch interdisziplinäre Schwerpunktthemen, eine Intensivierung der Synergien auf mehreren

Ebenen sowie eine wissenschaftliche, technologische und kulturelle Produktion mit hohem Mehrwert konsolidiert. Diese konzertierte Strategie verfolgt die Zielsetzung, die territoriale Verankerung mit internationaler Ausstrahlung zu verbinden und das Wallis als wettbewerbsfähigen Forschungsstandort zu positionieren.

2.3.1 Strategische Positionierung und kooperatives Ökosystem

Die Forschungs- und Innovationsstrategie der Walliser Institutionen ist auf die Konsolidierung thematischer Kompetenzzentren und die Stärkung eines Netzwerks von Kooperationen fokussiert.

Die strategischen Ausrichtungen wurden konkretisiert durch die Entwicklung von hochtechnologischen Forschungsbereichen mit starker gesellschaftlicher Wirkung. Zum Beispiel wurde das Idiap im Dezember 2024 vom Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) erneut als Forschungsinstitut von nationaler Bedeutung bestätigt und hat seine Führungsrolle im Bereich der künstlichen Intelligenz weiter ausgebaut, wie seine internationalen Auszeichnungen und die Entwicklung von mehr als 150 Softwarelizenzen ausweisen. Das Institut ICARE hat sich als zentraler Akteur in nationalen Grossprojekten (Flagships) in den Bereichen Energie, digitale Gesundheit und Industrie 4.0 etabliert. Die HES-SO Valais-Wallis hat ihre Schwerpunkte in den Lebenswissenschaften und im Ingenieurwesen konsolidiert. Die ETH Lausanne Valais Wallis hat sich im Zusammenhang mit den Themenbereichen der Nachhaltigkeit und der Resilienz (digitale Transformation, umweltfreundliche Chemie und Umwelttechnologien) weiterentwickelt, wobei sie sich für die dritte Entwicklungsphase auf den Energiebereich fokussierte. Die Universität Genf hat sich ihrerseits im Wallis durch die Aktivitäten des inter fakultären Zentrums für Kinderrechte (CIDE) angesiedelt, das gesamtschweizerisch und international anerkanntes Fachwissen in den Bereichen Kinderpolitik, Jugendschutz und Fachausbildung entwickelt. Gleichzeitig hat die Walliser Zweigstelle der Universität Lausanne interdisziplinäre Projekte zum Wandel der Bergumwelt geleitet. Im Gesundheitsbereich hat die Forschungsabteilung der Westschweizer SUVA-Klinik Sitten ihre angewandte klinische Forschung insbesondere in den Bereichen der Neurorehabilitation und der digitalen Rehabilitation in Zusammenarbeit mit der ETH Lausanne Valais Wallis und den Universitätskliniken weiterentwickelt. Die Fernuni Schweiz hat sich für die systematische Integration ihrer Forschungsaktivitäten in gesamtschweizerische und europäische Netzwerke eingesetzt, um deren Anerkennung und internationale Tragweite zu steigern.

In diesem Zusammenhang ist der Campus Energypolis Teil eines Innovationsökosystems, in welchem die ETH Lausanne Valais Wallis (Grundlagen- und Doktorandenforschung), die HES-SO Valais-Wallis (angewandte Forschung und FH-Ausbildung) und die Stiftung The Ark (Technologietransfer, Inkubation und Unterstützung von Start-ups) am selben Standort angesiedelt sind. Diese interinstitutionelle Nähe und die durch Energypolis AG³ wahrgenommene Funktion sind wesentlich im Hinblick auf die Entwicklung des Ökosystems des Campus Energypolis, womit die Verbindungen zwischen Forschung, Ausbildung und Industrie verstärkt werden. Die Zusammenarbeit zwischen diesen Akteuren hat zu mehreren Projekten geführt, darunter der BlueArk Water Hub (intelligentes Wassermanagement) und gemeinsame Projekte der ETH Lausanne Valais Wallis und der HES-SO Valais-Wallis in den Bereichen Wasserstoff, Energieeffizienz und digitale Modellierung. Dabei fungiert die ETH Lausanne Valais Wallis als wissenschaftliche Triebkraft dieses Ökosystems und stützt sich dabei auf die Stärke der angewandten Innovation, die von ihren regionalen Partnern entwickelt wurde.

2.3.2 Synergien mit Wirtschaftsakteuren und öffentlichen Gemeinwesen

Die Intensivierung der Partnerschaften mit der sozioökonomischen Umgebung ist ein wichtiger Schwerpunkt der Strategie zur Nutzung der Forschung.

Die Zusammenarbeit mit dem privaten Sektor hat zu bedeutenden technologischen Innovationen geführt. Die HES-SO Valais-Wallis hat Spitzenprojekte wie Debiolab 2.0 mit Debiopharm zur Vektorisierung von Antikörpern in der Onkologie durchgeführt und mit Lonza bei der gemeinsamen Entwicklung von Ausbildungsprogrammen zusammengearbeitet, die den Bedürfnissen der Industrie entsprechen (Bachelor in *Digital Life Sciences*). Das Idiap hat ebenfalls angewandte Forschungsprojekte mit Novartis und Debiopharm zu thematischen Immuntherapien durchgeführt, während das Institut ICARE konkrete Lösungen für die Energiewende entwickelt hat.

³ Energypolis SA ist eine Aktiengesellschaft mit Sitz in Sitten, die im Bereich Forschung und Entwicklung tätig ist. Sie entstand aufgrund eines vom Walliser Kantonsparlament verabschiedeten Gesetzes zur Gründung einer unabhängigen Struktur mehrheitlich im Besitz vom Kanton, der Stadt Sitten und der ETH Lausanne Valais Wallis, um den Campus Energypolis zu verwalten, zu betreiben und weiterzuentwickeln.

Die ETH Lausanne Valais Wallis fungiert als Triebkraft für Technologietransfer und Innovation zu Gunsten der Walliser Wirtschaft. Dank ihrer Nähe zu lokalen Unternehmen und öffentlichen Institutionen fördert der Campus die Nutzung von Forschungsergebnissen, stimuliert die Gründung von Unternehmen mit hoher Wertschöpfung und stärkt die regionale Wettbewerbsfähigkeit in strategischen Bereichen wie Energie, grüne Chemie, fortschrittliche Materialien und Gesundheit. Zahlreiche Kooperationen zwischen den Labors der ETH Lausanne Valais Wallis und im Wallis angesiedelten Unternehmen (KMU, Start-ups, Grossindustrien) ermöglichen die Nutzung wissenschaftlicher Forschung in angewandter Innovation.

In diesem Zusammenhang können einige Start-ups aus dem Kanton Wallis aufgeführt werden, die zwischen 2022 und 2024 aus den Arbeiten der Institutionen entstanden sind:

- WattAnyWhere: Cleantech-Unternehmen, das einen mit erneuerbarem Ethanol betriebenen «Off-Grid»-Stromgenerator entwickelt;
- Urbio: Start-up, das aus der ETHL Valais Wallis resultiert und eine SaaS-Plattform entwickelt, die künstliche Intelligenz für die Energieplanung von Gebäuden und städtischen Netzen nutzt;
- DePoly: Cleantech-Unternehmen, das sich auf das chemische Recycling von Kunststoffen/Polyestern spezialisiert hat und in der nationalen Schweizer Rangliste „Top 100 Swiss Startup“ für 2023 erwähnt wird;
- Destinazio: Start-up, das im Rahmen des Unternehmerprogramms Business eXperience der HES-SO Valais-Wallis gegründet wurde und als erste und einzige Schweizer Webagentur das Label «Webflow Enterprise Partner» erhalten hat.

2.3.3 Wissenschaftliche Leistung und Forschungsergebnisse

A. Kennzahlen

Im Bereich Forschung und Entwicklung im Wallis tätige Mitarbeiter. Zwischen 2022 und 2024 stieg die Gesamtzahl der VZÄ um 17.1 %. Die Zahl der Professoren, übrigen Lehrpersonen, wissenschaftlichen Assistenten und wissenschaftlichen Mitarbeiter erhöhte sich um +16.8 % in dieser Zeitspanne. Schliesslich nahm die Zahl der Verwaltungskräfte leicht um 19.4 % zu. Insgesamt wird durch das beobachtete Wachstum eine nachhaltige und ausgewogene Stärkung der Humanressourcen im Bereich der Forschung am Standort Wallis aufgezeigt.

Tabelle 1: Anzahl der VZÄ des im Wallis im Forschungsbereich tätigen Personals nach Kategorie (Jahresdurchschnitt)

Detail	2022	2023	2024
Anzahl VZÄ des mit dem Forschungsauftrag im Wallis betrauten Personals – Professoren, übrige Lehrpersonen, Assistenten und wissenschaftliche Mitarbeiter	624.3	704.9	729.0
Anzahl VZÄ des mit dem Forschungsauftrag im Wallis betrauten Personals – Personal der Direktion und Administration	91.6	106.5	109.4
Total VZÄ	716.0	811.3	838.4

Die Grundfinanzierung der Forschung beläuft sich 2024 auf 41.4 Millionen Franken. Die Bundesbeiträge steigen von 8.5 auf 10.4 Millionen Franken (+22.3 %), während die Beiträge des Kantons und der Gemeinden von 34.4 auf 41.8 Millionen Franken (+21.5 %) zunehmen. Diese Entwicklung verdeutlicht eine nachhaltige Stärkung der öffentlichen Forschungsförderung im Wallis und bestätigt das Vertrauen der institutionellen Partner in die regionale wissenschaftliche Entwicklung.

Tabelle 2: Volumen der Grundfinanzierung für die Forschung (Subventionen) in Millionen Franken

Detail	2022	2023	2024
Total Bund*	8.5	9.3	10.4
Total Kanton/Gemeinden	34.4	37.9	41.8
Gesamtbetrag - Grundfinanzierung	42.9	47.2	52.2

*ohne die Finanzierung des Bundes für die ETH Lausanne Valais Wallis

Volumen der für wettbewerbsfähige Forschungsprojekte verbuchten Drittmittel. Im Jahr 2024 beläuft sich das Gesamtvolumen der für Forschungsprojekte im Wallis verbuchten wettbewerbsfähigen Drittmittel auf 40 Millionen CHF, gegenüber 34.8 Millionen im Jahr 2022. Dies entspricht einem

Wachstum von 15 % über diese Zeitspanne und bestätigt die Solidität und Attraktivität des Wallis als Standort für wettbewerbsorientierte Forschung. Insgesamt zeugen diese Ergebnisse von einer zunehmenden Diversifizierung der Finanzierungsquellen und einer starken Wettbewerbsfähigkeit der Walliser Forschungsteams gesamtschweizerisch und international.

Tabelle 3: Volumen der verbuchten (realisierten) Drittmittel für wettbewerbsfähige Forschungsprojekte nach Kategorie, in Millionen Franken

Detail	2022	2023	2024
Subventionen des SNF (Schweizerischen Nationalfonds)	11.6	19.8	21.9
Subventionen von Innosuisse	6.8	7.6	8.7
Übrige Subventionen des Bundes	1.9	2.1	2.7
Beiträge Forschungsprogramme der EU und international	9.3	4.4	2.0
Übrige Einnahmen Wettbewerbsfähige Drittmittel	5.2	5.3	4.7
Gesamtbetrag - Wettbewerbsfähig	34.8	39.2	40.0

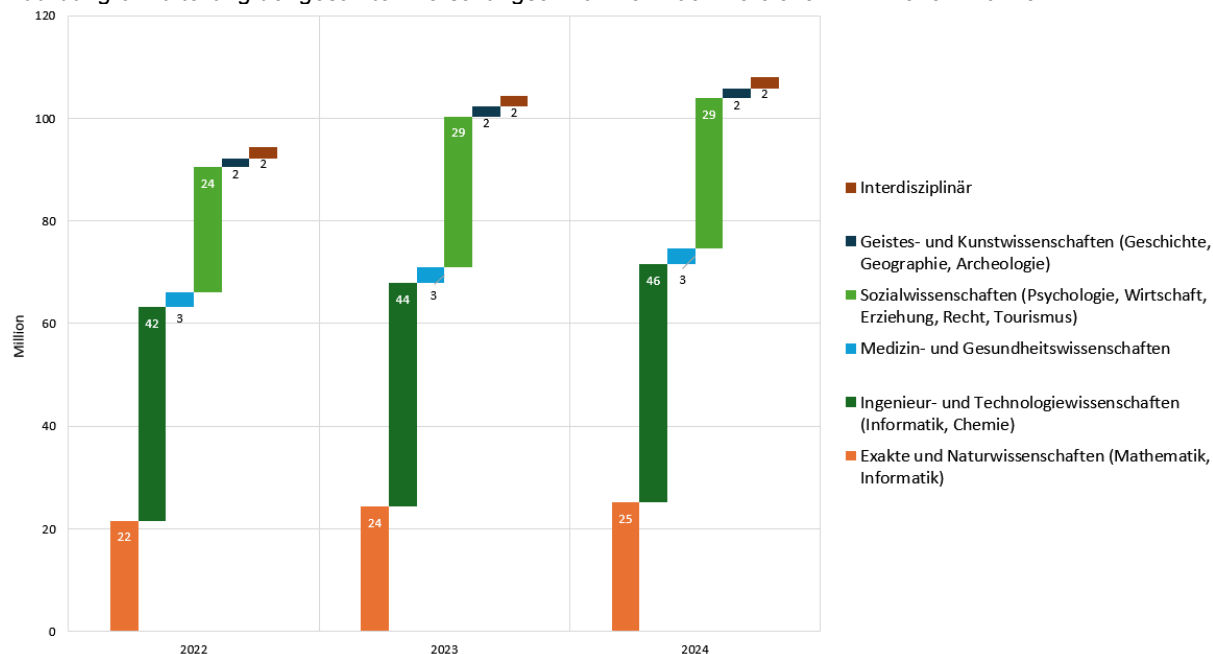
Gesamtvolumen der Forschung im Wallis. Unter Berücksichtigung der Finanzierung des Forschungsauftrages in den Institutionen stieg das Volumen von 97.8 Millionen Franken 2022 auf 121.2 Millionen Franken im Jahre 2024 an.

Tabelle 4: Gesamtvolumen der Forschung im Kanton Wallis, in Millionen Franken

Jahre	2022	2023	2024	Addiert 2022-2024
Volumen der Forschung im Wallis (Ausgaben)	97.8	113.3	121.2	332.3

Entwicklung der Forschung im Wallis nach Bereichen. Die Ingenieur- und Technologiewissenschaften sind mit 46.3 Millionen CHF der wichtigste Forschungsbereich, gefolgt von den Sozialwissenschaften (29.1 Millionen CHF) und den exakten und Naturwissenschaften (25.2 Millionen CHF). Die Medizin- und Gesundheitswissenschaften sowie die Geisteswissenschaften und Künste weisen stabile Beträge auf, während die interdisziplinäre Forschung in der betreffenden Zeitspanne einen Anstieg von mehr als 6 % verzeichnet hat.

Abbildung 6: Aufteilung der gesamten Forschungseinnahmen nach Bereichen in Millionen Franken



Anzahl der Veröffentlichungen. Zwischen 2022 und 2024 stieg die Anzahl der jährlichen Veröffentlichungen vom Typ «Peer Reviewed Articles», «Book», «Inbook», «Articles and Proceedings» im Wallis von 576 auf 747, was einer Zunahme von +29.7 % entspricht. Der Anstieg ist kontinuierlich, mit 668 Veröffentlichungen im Jahr 2023 (+16.0 % gegenüber 2022) und einem weiteren Wachstum im Jahr 2024 (+11.8 % gegenüber 2023). Insgesamt zeigen diese Zahlen eine anhaltende und sich stark beschleunigende Dynamik der wissenschaftlichen Produktion in dieser Zeitspanne auf.

B. Nutzung und Transfer von Wissen und Technologien

Transfermechanismen und -strategien. Die Walliser Institutionen haben eine Vielzahl von Transfermechanismen implementiert, um die Nutzung ihrer Forschungsergebnisse sicherzustellen. Dazu gehören formelle Kanäle wie Patentanmeldungen, die Vergabe von Lizenzen und die Unterstützung bei der Gründung von Start-ups und akademischen Spin-offs, insbesondere in den Bereichen Ingenieurwesen und Biowissenschaften.

Ausser dem geistigen Eigentum erfolgt der Transfer durch die Entwicklung direkt anwendbarer Lösungen. So fördert beispielsweise die Bereitstellung gemeinsamer Forschungsinfrastrukturen und -plattformen, wie das Forschungslabor STREAM und das Zentrum Sense der HES-SO Valais-Wallis, auch Synergien zwischen akademischer Forschung, Unternehmen und öffentlichen Gemeinwesen. Dieser Ansatz wird durch immaterielle Formen des Transfers ergänzt, darunter die Weiterbildung, die Wissenschaftsvermittlung und die Teilnahme an Kooperationsprojekten, welche die Forschung in der beruflichen Praxis verankern und die Innovation fördern.

In diesem Kontext setzt die ETH Lausanne Valais Wallis mehrere, sich gegenseitig ergänzende Transferstrategien um:

1. Offene Innovation (Open Innovation): Schaffung von Plattformen für den Austausch zwischen Laboren, Unternehmen und öffentlichen Institutionen, um die kollaborative Innovation zu beschleunigen;
2. Territoriale Ko-Innovation: Integration regionaler Bedürfnisse in Forschungsthemen (Energie, Umwelt, Gesundheit, Digitalisierung);
3. Förderung von Talenten: Begleitung von Forschern und Studenten im wissenschaftlichen Unternehmertum;
4. Unterstützung der öffentlichen Politik: Bereitstellung von wissenschaftlichem Fachwissen für kantonale Strategien (Energie 2050, Klima, Mobilität).

Diese Strategien verfolgen die Zielsetzung, die wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und ökologischen Auswirkungen der Forschung zu maximieren und gleichzeitig die Nachhaltigkeit des Modells ETH Lausanne Valais Wallis zu gewährleisten.

Gesellschaftliche und wirtschaftliche Auswirkungen des Transfers. Über die Schaffung qualifizierter Arbeitsplätze, die Unterstützung des Unternehmertums und die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen fördert der Wissenstransfer die regionalwirtschaftliche Dynamik. Strategische Industriepartnerschaften (z.B. HES-SO Valais-Wallis mit Debiopharm und Lonza; Idiag mit OIKEN) sind ein direkter Beweis für diesen Sachverhalt.

Überdies wird durch die Institutionen massgebend der soziale Wandel gefördert. So zeigen beispielsweise die Arbeiten des ICARE-Instituts zur Energiewende, die Innovationen der HEP-VS im Bildungsbereich und die Projekte der UNIL und des CREPA zur Aufwertung des Kulturerbes messbare qualitative Effekte, die durch verbesserte Lebensbedingungen und einem verbesserten sozialen Zusammenhalt gemessen werden können. Die Transfermechanismen der ETH Lausanne Valais Wallis haben Folgendes ermöglicht: die Gründung mehrerer Start-ups und Spin-offs in den Bereichen Energie, Materialien und Gesundheit; die Umsetzung von mehr als 60 Kooperationsprojekten mit Industriepartnern seit 2018; die Mobilisierung bedeutender externer Mittel (Drittmittel, Innosuisse, Horizon Europe); den Beitrag zu konkreten territorialen Innovationen wie der Nutzung von Industrieabwärme, intelligenten Netzen (Smart Grids) oder nachhaltiger Wasserwirtschaft. Der Standort Sitten hat sich damit als anerkanntes Kompetenzzentrum für Technologietransfer und partnerschaftliche Forschung zu Gunsten der Energie- und Klimawende etabliert.

Anpassung, Weiterentwicklung und Bereicherung der Ausbildungsprogramme. Die kontinuierliche Anpassung der Ausbildungsprogramme ist eine weitere wichtige Form des Transfers. Sie ermöglicht die rasche Integration wissenschaftlicher und technologischer Fortschritte aus der Forschung in die akademischen Lehrpläne (sowohl Bachelor- und Masterstudiengänge als auch Weiterbildungen). Die Walliser Institutionen sind besonders proaktiv bei der Stärkung dieser Verbindung zwischen Ausbildung und Forschung.

Diese Dynamik zeigt sich insbesondere in der Einführung neuer Fachmodule, der Integration von Querschnittskompetenzen (Datenwissenschaft, Nachhaltigkeit, soziale Innovation) oder der Schaffung neuer Studiengänge, die in direktem Zusammenhang mit den Forschungsschwerpunkten stehen. Demnach hat beispielsweise die HES-SO Valais-Wallis ihre Ausbildungsangebote in den Bereichen Energietechnologien, Cybersicherheit, digitale Gesundheit und Biomedizintechnik entsprechend den Fachkenntnissen ihrer Forschungsinstitute ausgebaut. Die ETH Lausanne Valais Wallis fördert ihrerseits diese Erneuerung, indem sie Master- und Doktoratsstudierende aufnimmt, deren Arbeiten in laufende Projekte integriert werden, wodurch das forschungsbasierte Lernen (research-based learning) gefördert wird.

Die Zusammenarbeit zwischen Professoren, Forschern und Partnern aus der Praxis (Unternehmen, Schulen, Gemeinden, regionale Akteure, Kantonsverwaltung usw.) spielt ebenfalls eine strukturierende Rolle. Sie ermöglicht die gemeinsame Entwicklung von Lehrinhalten, die auf die beruflichen Realitäten abgestimmt sind, insbesondere durch reale Fallstudien, Praktika in Unternehmen oder interdisziplinäre Projekte. Diese Ansätze unterstützen die Relevanz der Ausbildung und bieten den Studierenden gleichzeitig direkten Zugang zu konkreten Problemstellungen und innovativen Lösungen.

Kommunikation, Verbreitung und offene Wissenschaft. Die Bemühungen in den Bereichen Kommunikation und Veröffentlichungen wurden intensiviert, damit die Sichtbarkeit und Zugänglichkeit wissenschaftlicher Ergebnisse verbessert werden. Diese Strategie schlug sich in der Organisation qualitativ hochstehender wissenschaftlicher Veranstaltungen und einer vermehrten Teilnahme an internationalen akademischen Foren nieder.

Damit die Nutzung und Verbreitung ihrer Forschungs- und Innovationsergebnisse verbessert werden, hat die HES-SO Valais-Wallis die Umsetzung einer strukturierten Content-Strategie initiiert. Diese zielt darauf ab, die Sichtbarkeit der Projekte zu verbessern, das Verständnis ihrer Auswirkungen bei einer breiten Öffentlichkeit zu fördern und die institutionelle Anerkennung sowie den Wissenstransfer zu unterstützen. Die ETH Lausanne Valais Wallis spielt eine aktive Rolle in der Wissenschaftsvermittlung und der Sensibilisierung der Öffentlichkeit für die Herausforderungen der Energie-, Klima- und Technologiewende. Jedes Jahr organisiert der Campus zahlreiche Veranstaltungen zur Wissensvermittlung und zum Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft oder beteiligt sich an denselben: Tage der offenen Tür, Ausstellungen und öffentliche Vorträge, insbesondere während des Festivals Energypolis oder der Nacht der Wissenschaft; Sensibilisierungsaktivitäten in Schulen in Zusammenarbeit mit der Dienststelle für Unterrichtswesen und der PH-VS; Teilnahme an Foren und Thementagen (Energie, Klima, Digitalisierung, Innovation) für öffentliche Gemeinwesen und Unternehmen. Diese Initiativen verfolgen die Zielsetzung, den Bürgern die Wissenschaft näher zu bringen und das Verständnis für die Herausforderungen im Zusammenhang mit Innovation und Nachhaltigkeit zu stärken. Überdies tragen sie dazu bei, wissenschaftliche Berufe zu fördern und den akademischen Nachwuchs im Wallis zu unterstützen. Weitere Beispiele für diesen Ansatz der Wissenschaftsvermittlung an die Walliser Bevölkerung sind die Teilnahme der HES-SO Valais Wallis an der MintWorld, die Zusammenarbeit der universitären Zweigstellen mit der Mediathek Wallis, die Vermittlungsaktivitäten des CREPA in den Gemeinden des Entremont und des Trientals oder die Sommerkurse für Jugendliche der HES-SO Valais Wallis und die KidsUni der Fernuni Schweiz.

3. Strategische Herausforderungen für die FHFG-Zeitspanne 2026-2028

Gesamtschweizerisch als auch international entwickeln sich die Institutionen der Walliser Hochschul-, Forschungs- und -Innovationslandschaft in einem Umfeld ausgeprägten Wettbewerbs. Dabei stehen die Anstellung von wissenschaftlichen Talenten sowie die Bereitstellung von ihren Ambitionen gerecht werdenden Ressourcen im Vordergrund. Neben diesem Wettbewerbsaspekt leisten sie einen entscheidenden Beitrag zur Bewältigung der grossen Herausforderungen unserer Zeit – sozialer, wirtschaftlicher, ökologischer und kultureller Art. In Zusammenarbeit mit der gesamten akademischen Welt führen sie Forschungsprojekte durch, welche Innovationen fördern, öffentliche Entscheide mitbeeinflussen, die lokale und nationale Wirtschaft unterstützen und zur kollektiven Ausbreitung des Wissens zu Gunsten der Gesellschaft beitragen.

Die Walliser Hochschul-, Forschungs- und Innovationslandschaft steht vor einer Reihe wichtiger Herausforderungen. Ausgehend von den verschiedenen Zielsetzungen, die jede Institution entsprechend ihrem jeweiligen Kontext identifiziert hat, setzen diese ihre strategischen Entwicklungspläne um.

In diesem Bericht werden erstmals die strategischen Herausforderungen vorgestellt, welche für die Institutionen global für die Zeitspanne 2026-2028 als vorrangig eingestuft wurden.

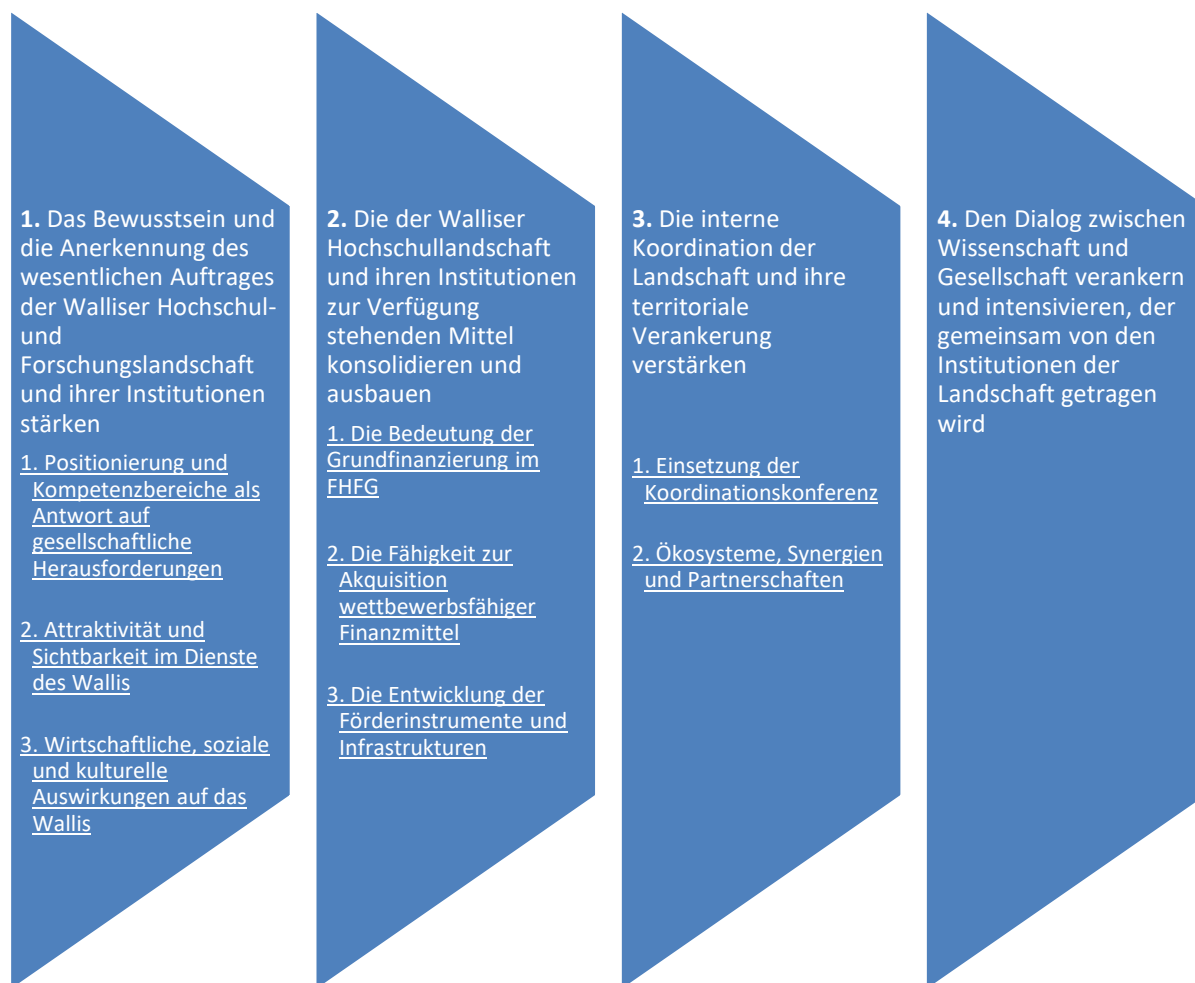
Diese Feststellungen sind das Ergebnis von Überlegungen und Gesprächen, die mit allen Leitungen der Institutionen in einem partizipativen und vorbereitenden Prozess geführt wurden. Daraus resultiert die folgende Bestandesaufnahme:

1. Die Institutionen sind insgesamt gut bekannt, aber es besteht weitgehend wenig Wissen über die Kompetenzen, Fachkenntnisse und Tätigkeitsbereiche dieser verschiedenen Institutionen;
2. Obwohl einige von ihnen seit mehr als dreissig Jahren existieren und tätig sind, werden die tertiären Institutionen in ihrem Auftrag und ihrem Beitrag zu vielen Aspekten des Lebens im Kanton unterschätzt, sei es in Bezug auf das Wohlbefinden der Bevölkerung, die wirtschaftliche und industrielle, soziale oder kulturelle Entwicklung des Wallis;
3. Zunehmender Druck auf die Finanzierung durch den Bund vor dem Hintergrund eines verschärften Wettbewerbs zwischen den Institutionen um wettbewerbsfähige Drittmittel;
4. Die interinstitutionelle Zusammenarbeit ist nach wie vor begrenzt und in der Praxis manchmal nicht dynamisch genug;
5. Regionale Partnerschaften von unterschiedlicher Intensität, je nach Zeitspanne und Institution, insbesondere mit Unternehmen, kulturellen Akteuren oder öffentlichen Gemeinwesen;
6. Eine klare Absicht zur Weiterentwicklung der Verbindung zwischen Wissenschaft und Gesellschaft durch die Ausarbeitung von Massnahmen zur Popularisierung, zum Dialog und zur wissenschaftlichen Kommunikation, die sich an verschiedene Zielgruppen richten. Die Institutionen erkennen in diesem Zusammenhang den Wert von Initiativen wie Science Valais oder dem Verein Dialogue des sciences an, aber auch die Grenzen des individuellen Handelns.

Angesichts dieser Feststellungen werden die strategischen Herausforderungen für die Zeitspanne 2026-2028 (siehe Abbildung 7) anhand der folgenden vier Schwerpunkte formuliert:

1. Stärkung des Bewusstseins und der Anerkennung des wesentlichen Auftrages der Walliser Hochschul- und Forschungslandschaft und ihrer Institutionen.
2. Konsolidierung und Ausbau der Mittel für die Walliser Hochschullandschaft und ihre Institutionen.
3. In Richtung einer intern koordinierten und vermehrt in der Region verankerten Landschaft.
4. Den Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft konsolidieren und ausbauen, der gemeinsam von den Institutionen der Landschaft getragen wird.

Abbildung 7: Strategische Herausforderungen der Walliser Hochschul-, Forschungs- und Innovationslandschaft für die Jahre 2026 bis 2028



3.1 Das Bewusstsein und die Anerkennung des wesentlichen Auftrages der Walliser Hochschul- und Forschungslandschaft und ihrer Institutionen stärken

Die erste Zeitspanne nach Inkrafttreten des FHFG ist auch diejenige der Umsetzung des Konzepts «Walliser Hochschul- und Forschungslandschaft».

Dieser gesetzgeberische Beschluss stützte sich auf den explizit geäusserten Willen der Hochschulen und der Forschungsinstitute, sich als Teil eines Systems, als Mitglieder eines kantonsweiten Kollektivs zu positionieren. Die Vielfalt der Institutionen, aus welchen sich diese Landschaft zusammensetzt, ihre Beständigkeit, die auf fast dreissig Jahren Existenz beruht, und die Kohärenz ihrer jeweiligen Positionierungen sind Vorteile.

Die in der vergangenen Finanzierungszeitspanne erzielten Ergebnisse zeigen eine Vielzahl von Erfolgen, die jeder einzelnen Institution zu verdanken sind.

Die Entwicklung einer gemeinsamen Vision der Institutionen dieses Bereichs bietet eine hervorragende Gelegenheit, ihren individuellen und kollektiven Beitrag für das Wallis zu unterstreichen: individuell und kollektiv die grossen gesellschaftlichen Herausforderungen zu bewältigen, die Sichtbarkeit und Attraktivität des Wallis zu erhöhen und seine wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Auswirkungen zu verstärken.

3.1.1 Positionierung und Kompetenzbereiche als Antwort auf gesellschaftliche Herausforderungen

Die Alterung der Bevölkerung und die damit verbundenen Herausforderungen im Gesundheitswesen, die Auswirkungen der globalen Erwärmung auf die natürliche und bebaute Umwelt, Fragen der Energie- und Wasserwirtschaft sowie die digitale Revolution und der Aufstieg der künstlichen Intelligenz gehören zu den grossen gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit, und zwar auf allen Stufen –

international, national, kantonal, kommunal und bezogen auf jeden Einzelnen. Angesichts dieser tiefgreifenden Veränderungen sind die gesellschaftlichen Erwartungen hoch. Die Wissenschaft spielt dabei sowohl durch Forschung als auch durch Ausbildung eine entscheidende Rolle, um Entscheide zu beeinflussen, Lösungen vorzuschlagen und Veränderungsprozesse zu begleiten.

Überdies hat die Zeitspanne 2022–2024 gezeigt, dass insbesondere die Institutionen im Wallis nicht mehr mit isolierten Herausforderungen konfrontiert sind, sondern mit einer Konvergenz von Risiken, die ihren Fortbestand und ihr Wachstum gefährden. Ein systemisches Verständnis dieser Risiken und ihrer Reduktion, aber auch ein kollektiver Ansatz erhöhen die Erfolgchancen für mögliche Lösungen. Dies erfordert zunächst ein besseres gegenseitiges Verständnis der Positionen und Kompetenz- und Fachgebiete der Institutionen. Dieser bereits begonnene Prozess wird schliesslich zu einer detaillierten Bestandsaufnahme der gegenwärtigen Situation führen.

Als Antwort auf die gegenwärtigen gesellschaftlichen Herausforderungen nehmen die Hochschulen und Forschungseinrichtungen des Wallis ein breites Spektrum an Disziplinen in Anspruch, das von den exakten Wissenschaften und Ingenieurwissenschaften (Mathematik, Informatik und künstliche Intelligenz, Chemie, Energie, Biotechnologie) über die Geistes- und Sozialwissenschaften (Psychologie, Recht, Geschichte, Wirtschaft und Management, Sozialwissenschaften, Pädagogik) bis hin zu den Künsten (bildende Kunst, Musik) reicht.

Hinzu kommen fachübergreifende Ansätze wie Interdisziplinarität, Digitalisierung, Nachhaltigkeit, Innovation oder die Verbindung zwischen lokaler Verankerung und internationaler Ausrichtung.

Diese Kompetenzen fliessen schliesslich in verschiedene Forschungs- und Anwendungsbereiche ein, darunter insbesondere Energie, Gesundheit und Rehabilitation, Soziales, Bildung, Kinderrechte, Umwelt, Tourismus und Hospitality Management. Die Vielfalt dieser Bereiche stellt einen echten Reichtum und einen Hebel für Innovation dar.

Die bestmögliche Antizipierung der sich wandelnden Bildungsbedürfnisse steht im Mittelpunkt der Aufgabe von Bildungsinstitutionen. Angesichts des beschleunigten wirtschaftlichen, sozialen und technologischen Wandels ist dies eine echte Herausforderung. Wichtige Arbeit wird beispielsweise im Bereich der Weiterentwicklung der Rahmenstudienprogramme in den verschiedenen Studiengängen der HES-SO Valais-Wallis geleistet. Es geht auch darum, künftige Entwicklungen vorzusehen, um den Anforderungen des Arbeitsmarktes sowohl in der Grundausbildung als auch in der Weiterbildung gerecht zu werden und die institutionelle Positionierung innerhalb der Landschaft und des Kantons zu stärken. *Letztendlich* wird dadurch die Beschäftigungsfähigkeit der Absolventen weiter verbessert und auch das Engagement verschiedener Zielgruppen für eine Dynamik des lebenslangen Lernens gefördert.

Zukunftsorientierte Analysen sind durch einen Austausch mit den Akteuren vor Ort, wie Unternehmen, öffentliche Gemeinwesen und Berufsverbänden, zu ergänzen. Fachübergreifende Themen wie Digitalisierung (KI, Cybersicherheit, Datenkultur), Nachhaltigkeit in all ihren Dimensionen (wirtschaftlich, sozial, ökologisch) und Soft Skills (Zusammenarbeit, kritisches Denken, Kreativität) sind bereits Teil der aktuellen Entwicklungen in den Studiengängen. Themen wie Gesundheitsvorsorge, nachhaltige Energieversorgung, Cybersicherheit und KI sind im Wallis bereits umgesetzt oder befinden sich in der Implementierungsphase und bereichern das Bildungsangebot. Auch neue Forschungs- und Ausbildungsbereiche rund um umweltfreundliche Energien und Gesundheit werden weiterentwickelt.

3.1.2 Attraktivität und Sichtbarkeit zu Gunsten des Walliser Territoriums

Die Anwerbung von Neuabsolventen steht im Mittelpunkt des Interesses der Akteure im Bildungswesen. Eine bedeutende Zahl von Walliser Studierenden absolviert ausserkantonale Studiengänge, die im Wallis angeboten werden. Dies gilt insbesondere für die Bereiche Pädagogik und Gesundheit (Pflege) oder in der Wirtschaft, wobei vor allem aus dem Oberwallis und dem Walliser Chablais eine ausgeprägte Abwanderung festzustellen ist. Diese Problematik wirkt sich auf die kantonalen Ressourcen für den Bereich der tertiären Bildung aus und enthält das Risiko, dass dem Kanton ausgebildete Absolventen verloren gehen, die nicht mehr in ihren Heimatkanton zurückkehren. Die Verbesserung der Attraktivität und Sichtbarkeit der Bildungslandschaft bildet einen ersten Schritt zur Lösung dieser Problemstellung.

In den letzten zwei Jahrzehnten hat sich die Hochschullandschaft im Wallis bemerkenswert entwickelt, geprägt durch die Gründung und Konsolidierung von Hochschulen und Forschungsinstitutionen. Diese Dynamik hat zu der oben beschriebenen aktuellen Situation geführt. Die letzten Jahre zeigen jedoch eine gegensätzliche Entwicklung der Studentenzahlen.

Angesichts des verlangsamten demographischen Wachstums insbesondere der jungen Bevölkerung, des Zielpublikums der FHFG-Institutionen und des verschärften Wettbewerbs zwischen den Bildungsanbietern ist die Beibehaltung einer hohen Attraktivität und einer deutlichen Sichtbarkeit bei den Zielgruppen notwendig. Diese beruht insbesondere auf der Qualität der Bildungsangebote, aber auch auf mehrere Campus mit hervorragenden Lehrbedingungen: moderne Infrastruktur, gute Erreichbarkeit, Integration in ein dynamisches wirtschaftliches, wissenschaftliches und kulturelles Umfeld.

Um diese Attraktivität zu stärken, werden die verschiedenen Walliser Campus durch die institutionelle Politik und die Kommunikationsinstrumente der Institutionen, zu denen sie gehören, aufgewertet. Diese Sichtbarkeit könnte durch einen abgestimmten Ansatz innerhalb des Walliser Bildungswesens noch verstärkt werden.

Veranstaltungen wie das jährliche «Forum Formation», das für Studierende der allgemeinen und beruflichen Sekundarstufe II in Siders stattfindet, könnten zur Umsetzung dieser Zielsetzung dienen. Überdies könnte zu Beginn jedes neuen Schuljahres eine jährliche Veranstaltung, die die gesamte kantonale Bildungslandschaft zusammenbringt, als Plattform für das «Walliser Barometer der Tertiärstufe» dienen. Eine erste «Testausgabe» dieser Art fand zu Beginn des Schuljahres 2025 statt. Die daraus gezogenen Schlussfolgerungen werden es ermöglichen, das Konzept weiterzuentwickeln, dessen Grundsatz von den Partnern der Landschaft und dem Kanton akzeptiert wird.

Die Attraktivität unseres Kantons ist auch eine Herausforderung, damit private und öffentliche Arbeitgeber im Wallis genügend hochqualifizierte Fachkräfte rekrutieren können. Es geht darum, im Wallis genügend zukünftige Absolventen mit den vom Arbeitsmarkt erwarteten Kompetenzen auszubilden und die künftigen Kompetenzen zu antizipieren, mit dem Bildungsangebot im Wallis attraktiv zu bleiben und Fachkräfte aus anderen Kantonen und Ländern anzuziehen. Diese Fachkräfte können durch die Exzellenz der Forschung und die Karrieremöglichkeiten angezogen werden, welche die Institutionen der Region bieten, und/oder durch die Möglichkeit, in dynamische Unternehmen einzusteigen, neue Unternehmen zu gründen (Start-ups usw.) und an Innovationsprojekten in leistungsstarken Ökosystemen teilzunehmen. Die positive Dynamik (circulus virtuosus) der Attraktivität (qualifizierte Fachkräfte, Unternehmen, Investitionen, Schaffung von Arbeitsplätzen mit hoher Wertschöpfung) ist zu unterstützen.

Im Bereich der Infrastruktur stehen der Abschluss der Campus-Projekte – insbesondere in Brig für die HES-SO Valais-Wallis, die PH VS und die Stiftung HF Gesundheit Valais/Wallis sowie in Saint-Maurice für die PH VS – und die Entwicklung der Erweiterungen des Campus der ETH Lausanne für umweltfreundliche Energien im Vordergrund.

3.1.3 Wirtschaftliche, soziale und kulturelle Auswirkungen auf das Wallis

Seit mehreren Jahrzehnten und parallel zu den strukturellen und institutionellen Entwicklungen haben die Hochschulen und Institute der heutigen Walliser Landschaft qualitativ und quantitativ zur wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklung unseres Kantons beigetragen. Es ist nach wie vor unerlässlich, alle Beiträge dieser Entwicklung für das Wallis objektiv darzustellen. Gemäss dem Grundsatz der Transparenz müssen sich die Walliser Bevölkerung und die politischen Entscheidungsträger bewusst sein, dass die öffentlichen Investitionen in all diesen Jahren zu bedeutenden Auswirkungen auf unseren Kanton führten. Die Bilanz 2022–2024 enthält eine Reihe von quantifizierten Ergebnissen und qualitativen Rückmeldungen aus den Selbstevaluationen der Walliser Institutionen.

Die hiermit vorgestellte Zielsetzung besteht darin, bis Mitte 2027 eine Wirkungsanalyse für das Wallis vorzulegen, die sich auf die gesamte Hochschul- und Forschungslandschaft des Kantons bezieht und dabei soweit möglich die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Dimensionen nachfolgenden Kriterien berücksichtigt:

- **Wirtschaftliche Auswirkungen:** Quantifizierung der direkten und indirekten Vorteile, wie z. B. die Gründung von Start-ups und Spin-offs, Patentanmeldungen, Aufträge für angewandte Forschung für lokale Unternehmen und die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Schlüsselbereiche des Kantons. Der strategisch wichtigste Indikator bleibt jedoch der Beitrag zur Ausbildung hochqualifizierter Fachkräfte, die im Wallis bleiben, Investitionen anziehen und dem Fachkräftemangel entgegenwirken.
- **Gesellschaftliche Auswirkungen:** Aufzeigen, wie Forschung und Bildung konkrete Antworten auf die grossen Herausforderungen des Kantons liefern. Dazu gehören Fortschritte im Bereich der öffentlichen Gesundheit (Entwicklung neuer Therapien, Innovationen in der Rehabilitation), der Beitrag zur Energiewende- und zur Transformation im Umweltbereich, die Anpassung an den

Klimawandel in den Alpen sowie die Stärkung des sozialen Zusammenhalts und der Lebensqualität der Bürger.

- **Kulturelle Auswirkungen:** Evaluation des Beitrags der Institutionen zur Lebendigkeit der öffentlichen Debatte, zur Erhaltung und Interpretation des historischen, natürlichen und immateriellen Erbes des Wallis sowie zur Bereicherung des kulturellen Angebots durch die Organisation von Veranstaltungen, Ausstellungen und Konferenzen, die für alle zugänglich sind.

Auf der Grundlage insbesondere einer solchen, während dieser ersten FHFG-Periode öffentlich vorgestellten Wirkungsanalyse, wird der nächste Walliser Bericht über Forschung und Bildung für die Zeitspanne 2029-2032 erstellt.

3.2 Die der Walliser Hochschullandschaft und ihren Institutionen zur Verfügung stehenden Mittel konsolidieren und ausbauen

Die zweite strategische Herausforderung für die Walliser Hochschul- und Forschungslandschaft betrifft die ihr zur Verfügung stehenden Mittel. Die «materiellen» Mittel (finanzielle Ressourcen und Infrastrukturen) sind zu konsolidieren und weiterzuentwickeln.

Für die wichtigsten Akteure der Walliser Hochschul- und Forschungslandschaft haben der Kanton Wallis und der Bund in den letzten zehn Jahren die Entwicklung ihrer Bildungs- und/oder Forschungsleistungen sowie ihrer Infrastrukturen stark unterstützt.

In einem ausgeprägt wettbewerbsorientierten Umfeld und damit die Zielsetzungen der Positionierung, die Attraktivität und die Effekte der Landschaft auf das Kantonsgebiet konsolidiert werden, müssen diese Anstrengungen fortgesetzt werden. Die angemessene Höhe der Grundfinanzierung spielt im Rahmen des FHFG ebenso eine wichtige Rolle wie die Beschaffung wettbewerbsfähiger Drittmittel, die Weiterentwicklung der Förderinstrumente und der Infrastrukturen.

3.2.1 Die Bedeutung der Grundfinanzierung im FHFG

Die Grundfinanzierung bildet den wichtigsten Bestandteil der Unterstützung für die Walliser Hochschulen und Forschungsinstitutionen. Im Rahmen des FHFG wird sie nach zwei Grundsätzen vergeben: einerseits entsprechend dem in einer Vereinbarung oder durch Verhandlungen festgelegten Finanzierungsbedarf für die Beteiligung an den Betriebskosten und andererseits auf der Grundlage von Leistungskriterien.

Diese Finanzierung muss die notwendigen Voraussetzungen für eine qualitativ hochstehende Forschung gewährleisten, die sowohl den politischen Zielsetzungen als auch den spezifischen Bedürfnissen der Institutionen entspricht. Sie muss auch die erforderliche Flexibilität bieten, um bei besonders hohen Leistungen zusätzliche Mittel zu gewähren.

Die kantonale Grundfinanzierung muss daher sowohl in Bezug auf die einzelnen Institutionen – unter Sicherstellung einer ausgewogenen Diversifizierung ihrer Finanzierungsquellen – als auch in Bezug auf die Bildungslandschaft insgesamt angepasst werden. Die nachstehend dargestellten Budgetdaten des FHFG 2026–2028 berücksichtigen die Wachstumsperspektiven der Bildungslandschaft in der betreffenden Zeitspanne.

Analog zum eidgenössischen Modell der Verteilung der Grundbeiträge beinhaltet auch das kantonale System eine leistungsbezogene Komponente. Diese berücksichtigt bei der Ausbildung die Anzahl der Studierenden und Absolventen und bei der Forschung die angeworbenen Drittmittel sowie die geschaffenen Arbeitsplätze im akademischen Bereich.

3.2.2 Die Fähigkeit zur Akquisition wettbewerbsfähiger Finanzmittel

Die Fähigkeit der Institutionen der Walliser Landschaft, wettbewerbsfähige Drittmittel zu akquirieren, ist heterogen. Sie fällt je nach Grösse der Institutionen und Forschungsbereiche unterschiedlich aus und hängt oftmals eher von punktuellen Kooperationen als von einer institutionellen Strategie ab.

Für die Institutionen der Landschaft müssen die Anreize der Leistungsbeiträge die Möglichkeit voraussetzen, ihre Fähigkeit zur Beschaffung solcher Finanzmittel zu verbessern. Damit der Weg der wissenschaftlichen Exzellenz weiter beschritten werden kann, wird die Walliser Hochschul- und Forschungslandschaft dementsprechend nicht ohne eine Aufstockung ihrer personellen (wissenschaftliche Talente) und materiellen (finanzielle Ressourcen, modernste Infrastruktur) Mittel

auskommen. Dieses Wachstum wird dazu dienen, die Position und die Kompetenzbereiche der Landschaft in Abstimmung mit den kantonalen Prioritäten weiter zu stärken.

Innerhalb der Landschaft benötigen insbesondere bestimmte Institutionen strategische Kooperationen, um ihre Fähigkeit zur Akquisition wettbewerbsfähiger Finanzmittel auszubauen. Im Sinne des FHFG ist die interinstitutionelle Zusammenarbeit zu fördern, z.B. durch die Gründung von akademischen Konsortien aus dem Wallis, die in sich ergänzenden Bereichen der Exzellenz positioniert sind und es ermöglichen, mit realistischen Erfolgsaussichten anspruchsvolle Projektausschreibungen zu beantworten.

Ein erstes Ziel für die Zeitspanne 2026-2028 wird es sein, auf kantonaler Ebene die Lancierung eines mehrjährigen Forschungsprogramms zu finanzieren, das einem direkten Bedarf des Kantons Wallis, seiner öffentlichen Gemeinwesen und seiner Akteure entspricht.

3.2.3 Die Entwicklung der Förderinstrumente und Infrastrukturen

Die Förderinstrumente im Hochschul- und Forschungsbereich bieten Entwicklungspotenzial. Während der dreijährigen Übergangsphase bis zum Ende der gesetzlichen Verpflichtung der Gemeinden zur Beteiligung an den Lohnkosten für Ausbildung und Forschung der tertiären Bildungsinstitutionen im Wallis wurde das Instrument der interinstitutionellen Forschungsprojekte «getestet». Es ermöglichte insbesondere die Schaffung oder Stärkung von Forschungsk Kooperationen zwischen Institutionen der Walliser Landschaft. Die Analyse seiner Stärken und Schwächen bildet einen Ausgangspunkt für die Einführung des Förderinstruments für mehrjährige Forschungsprogramme. Die Ausgangsbedingungen betreffen insbesondere eine Mindesthöhe der finanziellen Mittel (4 Millionen), einen mehrjährigen Zyklus (3 bis 4 Jahre), Themen mit hohem Mehrwert für das Wallis (Gesundheit, KI, Energie, Kulturerbe), Kriterien für die Unterstützung des Konsortiums der Partnerinstitutionen usw.

Die Entwicklung der Infrastrukturen, insbesondere für den Forschungsbereich, wird auf der Grundlage strategischer Planungen sowohl auf kantonaler als auch gegebenenfalls auf Bundesebene fortgesetzt. Die derzeitigen Infrastrukturen und die Inbetriebnahme der künftigen Campus haben heute und morgen betriebliche Auswirkungen auf die Walliser Institutionen. Diese Mittel dienen dem strategischen Ziel der Attraktivität des Kantons. Die Koordination mit den Standortgemeinden bleibt unerlässlich und ist bei Investitionsprojekten ab 1 Million Franken gesetzliche Pflicht. Überdies zeichnet sich für die Zukunft eine gemeinsame Nutzung von Infrastrukturen und Ausrüstungen ab, die von der Koordinationskonferenz der Walliser Bildungs-, Forschungs- und Innovationslandschaft getragen wird.

Das bewährte Modell der gemeinsamen Nutzung des Vereins VSnet, der seit vielen Jahren den Zugang zum nationalen Wissenschaftsnetz SWITCH für die wichtigsten Forschungs- und Bildungsinstitutionen des Kantons (HES-SO Valais-Wallis, PH-VS, Fernuni Schweiz, Idiap) gewährleistet, ist zu erwähnen. Die Verwaltung dieses Systems wurde kürzlich neu konzipiert. Währenddem sie ehemals auf einer Vereinbarung zwischen dem Kanton Wallis und VSnet beruhte, hat sich das Modell zu einer Vereinbarung zwischen dem Verein und jeder Mitgliedsinstitution entwickelt. Diese neuen Vereinbarungen ermöglichen eine präzise Formalisierung der gegenseitigen Beiträge und Leistungen und fördern so die Klarheit und Effizienz der Partnerschaft.

3.3 Die interne Koordination der Landschaft und ihre territoriale Verankerung verstärken

Eine nachhaltige Entwicklung der Walliser Hochschul- und Forschungslandschaft basiert ebenso auf der Fähigkeit, ihre interne Koordination und ihre territoriale Verankerung weiterzuentwickeln. In diesem Zusammenhang sind folgende Hebel oder Instrumente von Bedeutung: Koordinationskonferenz, Ökosysteme, Synergien und Partnerschaften.

3.3.1 Einsetzung der Koordinationskonferenz

Die Koordination der Walliser Hochschul- und Forschungslandschaft bildet eine der Zielsetzungen des FHFG. Um die Koordination dieser Landschaft zu fördern, kann der Kanton auf die künftige Koordinationskonferenz zählen. Sie setzt sich aus den Rektoren oder Direktoren der im Kanton angesiedelten tertiären Institutionen zusammen. Analog zur Selbstständigkeit der Institutionen, konstituiert sich auch die Konferenz selbst und kann ein Organisationsreglement annehmen. Nach aussen hin ist sie berechtigt, als Vertreterin der gesamten Landschaft im Dialog mit dem Kanton aufzutreten und die gemeinsamen Interessen der Institutionen der Landschaft wahrzunehmen. Intern kann sie Koordinationsaufgaben zwischen den Institutionen übernehmen. Die Einsetzung der Konferenz bildet einen wichtigen Schritt auf dem Weg zu einer koordinierten Landschaft. Sie wird zu Beginn der

Zeitspanne formell konstituiert. Im Jahr 2025 fanden mehrere Treffen und Vorbereitungsarbeiten statt, die zur Ausarbeitung des Aktionsplans 2026–2028 fortgesetzt werden.

Die Stellungnahme der Konferenz zu diesem Bericht ist ihre erste prioritäre Handlung, indem sie eine starke Verbindung zur Realität im akademischen Bereich schafft. Auf diese Weise wird sich eine Kultur der Zusammenarbeit in allen Bereichen ausbreiten, sowohl innerhalb der verschiedenen Institutionen selbst als auch unter ihnen.

3.3.2 Ökosysteme, Synergien und Partnerschaften

Durch die Förderung von Synergien und Partnerschaften mit verschiedenen Akteuren werden die BFI-Ökosysteme auf Kantonsebene zu eigentlichen Zentren der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklung. Diese BFI-Dynamik muss in den verschiedenen Kompetenz- und Fachgebieten der Institutionen der Landschaft und im Rahmen eines intensiven Dialogs mit den regionalen öffentlichen und privaten Akteuren aus Wirtschaft, Sozialwesen, Kultur usw. fortgesetzt und verstärkt werden.

Ab diesem Zeitpunkt planen die Institutionen der Landschaft, der Entwicklung ihrer Massnahmen zur Vertiefung der Partnerschaften, insbesondere mit den öffentlichen Akteuren auf kantonaler und kommunaler Ebene, Vorrang einzuräumen. Die Einführung einer Systematik für den Austausch und die Treffen mit den politischen Behörden und ihren Verantwortlichen (Dienstchefs) ist ein erster Schritt, die auf Ebene der Institutionen der Walliser Landschaft implementiert/koordiniert werden muss (Lancierung gemeinsamer Projekte usw.). Die Förderinstrumente des FHFG bieten dem Kanton die Möglichkeit, solche Initiativen zu unterstützen.

Der intensiverte Austausch erlaubt es, Forschungsbedürfnisse aus dem Walliser Umfeld (auf Gemeinde- und Kantonsebene) noch stärker an die Institutionen heranzutragen, basierend auf deren jeweiligen Kompetenzfeldern. Dieser Hebel wird den Wissenstransfer fördern und damit einen Beschleunigungseffekt der Forschung im Kanton Wallis erzielen.

Diese Massnahmen zur regionalen Verankerung werden durch die Vertiefung der Beziehungen zwischen den Institutionen der Landschaft ergänzt, wodurch ein eigentliches akademisches und wissenschaftliches Netzwerk im Wallis entstehen wird. Dieser Netzwerk-Ansatz erweist sich als vielversprechend, da sie jede einzelne Institution stärkt und gleichzeitig Synergien schafft sowie Ressourcen bündelt und teilt.

Schliesslich wird die Walliser Hochschul- und Forschungslandschaft als ein kohärentes Ökosystem wahrgenommen und erlebt werden, das in grösseren Ökosystemen verankert ist und dessen Stärke in der gegenseitigen Abstimmung der Akteure und den Wertschöpfungsketten liegt, die sie einzeln und gemeinsam schaffen. Die letzte strategische Herausforderung bildet dementsprechend die Kommunikation.

3.4 Den Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft verankern und intensivieren, der gemeinsam von den Institutionen der Landschaft getragen wird

Die akademische Landschaft des Wallis kann auf das strapazierfähige Erbe mehrerer wegweisender Initiativen wie *Science Valais* und *Dialogue des Sciences* zurückgreifen. Seit nahezu zehn Jahren fördern die von Dialogue des Sciences organisierten Kolloquien den Austausch zwischen den Disziplinen, währenddem die von VSnet geleitete Initiative Science Valais ein beispielhafter Erfolg in der wissenschaftlichen Kommunikation gesamtkantonal darstellt. Diese Massnahmen haben wesentlich dazu beigetragen, die Wissenschaft der Gesellschaft näher zu bringen, indem sie die Werdegänge, das Engagement und die Gesichter der Forscherinnen und Forscher hervorheben, die das Walliser Forschungsökosystem beleben.

Aufgrund dieser erfolgreichen Erfahrungen und neben ihren eigenen Kommunikationsstrategien bekunden heute sämtliche Institutionen der Walliser Hochschullandschaft einen gemeinsamen Willen: den Auftrag des Dialogs zwischen Wissenschaft und Gesellschaft fortzusetzen und auszubauen. Die Koordinationskonferenz der Walliser Bildungs- und Forschungslandschaft wird in der einen oder anderen Form die derzeit von «Dialogue des Sciences» und «Science Valais» wahrgenommenen Aufgaben übernehmen.

Ein neues Ziel angesichts der aktuellen Herausforderungen. Angesichts der grossen Herausforderungen, die unsere Zukunft prägen – Energiewende, Alterung der Bevölkerung, digitale Gesundheit, Sicherheit der Infrastrukturen oder künstliche Intelligenz –, ist es mehr denn je notwendig, das Vertrauen und den Dialog zwischen Bürgern und Forschern zu stärken. Die Schaffung von Orten

der Begegnung und des Austauschs ermöglicht es jedem, die Forschung zu entdecken, mit denjenigen ins Gespräch zu kommen, die sie betreiben, und die Herausforderungen, die unser tägliches Leben betreffen, besser zu verstehen.

Eine Strategie der Bündelung für die Zukunft. Um dieses Ziel zu erreichen, wollen sich die Institutionen zu einer neuen Zusammenarbeit verpflichten. Die gewonnenen Erfahrungen werden als Grundlage für strategische Überlegungen zur Bündelung von Instrumenten und Kompetenzen dienen. Es werden mehrere Ansätze geprüft, um ein koordiniertes und hochwertiges Angebot zur Wissenschaftsvermittlung aufzubauen:

- Schaffung einer gemeinsamen digitalen Plattform zur Zentralisierung von Nachrichten, Veranstaltungen und Ressourcen zur Wissenschaftsvermittlung im gesamten Kanton;
- Organisation wiederkehrender Leitveranstaltungen (wie einer «Walliser Wissenschaftsnacht» oder eines Festivals), um unverzichtbare Termine für die breite Öffentlichkeit zu schaffen;
- Einführung eines Programms „Forscher in Schulen“, um wissenschaftliche Berufungen zu fördern und junge Menschen mit dem Forschungsansatz vertraut zu machen;
- Aufbau eines Kompetenzzentrums für Wissenschaftskommunikation, das Forschern, die sich im Dialog mit der Gesellschaft engagieren möchten, Schulungen und Unterstützung anbietet.

Diese neue Phase der Zusammenarbeit kann sich auf einen wichtigen Partner stützen: die **Mediathek Wallis**. Die gegenwärtige Revision des Kulturförderungsgesetzes wird ihr eine neue Aufgabe bei der Koordination der wissenschaftlichen Bibliotheken des Kantons übertragen. Mit ihrer Expertise im Bereich Informationsmanagement, ihrem territorialen Netzwerk und ihrer Mission, Wissen für alle zugänglich zu machen, ist die Mediathek Wallis ideal positioniert, um zum Dreh- und Angelpunkt dieser neuen Dynamik zu werden. Sie kann als logistischer und intellektueller Knotenpunkt fungieren, indem sie Ausstellungen durchführt, Veranstaltungen mitorganisiert und die Verbreitung von Wissen im gesamten Gebiet erleichtert und so eine solide Brücke zwischen den Forschungsinstitutionen und der Öffentlichkeit schlägt.

4. Finanzierung FHFG 2026-2028

4.1 Bezug zu den strategischen Herausforderungen

Die im Rahmen des FHFG 2026–2028 geplante finanzielle Unterstützung entspricht unmittelbar den für diesen Zeitraum identifizierten strategischen Herausforderungen. Die zugeteilten Mittel dienen nicht nur der Gewährleistung der Stabilität der Walliser Hochschul- und Forschungsinstitutionen, sondern auch der Förderung ihrer gemeinsamen Entwicklung, ihrer territorialen Verankerung und ihrer nationalen und internationalen Sichtbarkeit.

4.1.1. Finanzierung für eine Positionierung unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Herausforderungen

Die Grundbeiträge und leistungsabhängigen Förderungen bieten den Institutionen die Möglichkeit, ihre Kompetenzbereiche in Themenbereichen weiterzuentwickeln, die in direktem Zusammenhang mit den identifizierten gesellschaftlichen Herausforderungen stehen (Gesundheit, Rehabilitation, Nachhaltigkeit, Energiewende, künstliche Intelligenz, Cybersicherheit, Pädagogik, sozialer Zusammenhalt usw.).

Der Rahmenkredit ermöglicht somit:

- die Nachhaltigkeit der Finanzierungsgrundlage zu gewährleisten, die für die Beibehaltung qualitativ hochstehender Bildungs- und Forschungsprogramme notwendig ist;
- den Institutionen die Mittel zur Verfügung zu stellen, um disziplinäre und interdisziplinäre Ansätze zu entwickeln, die den aktuellen Herausforderungen gerecht werden;
- prospektive Analysen und Weiterentwicklungen der Bildungsgänge zu fördern, womit die Beschäftigungsfähigkeit der Absolventen und die Attraktivität der Region erhöht werden.

Die Zuteilung von Finanzmitteln auf der Grundlage mehrjähriger, vorangehenden Leistungen verstärkt den Anreiz für wissenschaftliche Exzellenz, Ausbildungsqualität und den Beitrag zur wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Kantons.

4.1.2. Hebelwirkung und langfristige Vision

Das Finanzpaket 2026–2028 ist ein Konsolidierungsschritt im Hinblick auf die zukünftige Entwicklung der Walliser Forschungs-, Bildungs- und Innovationslandschaft.

Die im FHFG aufgenommenen Anreizmechanismen fördern:

- eine effizientere Verwendung öffentlicher Mittel;
- vermehrte Synergien zwischen den Finanzmitteln des Kantons, des Bundes und von Europa;
- eine verbesserte Sichtbarkeit der Multiplikatoreffekte für den Kanton Wallis, messbar anhand der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Auswirkungen, welche in der bis 2027 durchzuführenden Wirkungsanalyse ermittelt werden.

Diese Grundsätze werden es ermöglichen, den Übergang zur nächsten Planungsperiode (2029–2032) auf einer soliden, transparenten und koordinierten Grundlage zu planen.

4.1.3. Konsolidierung der materiellen und personellen Ressourcen für Exzellenz und Wettbewerbsfähigkeit

Die im Rahmenkredit 2026–2028 vorgesehenen Beträge ermöglichen ein kontrolliertes Wachstum der personellen Ressourcen und der Infrastruktur innerhalb der Landschaft. Diese Weiterentwicklung ist unerlässlich, um:

- die Fähigkeit zur Akquisition wettbewerbsfähiger Drittmittel (Innosuisse, SNF, Horizon Europe usw.) durch eine ausreichende Grundfinanzierung zu unterstützen;
- die Aufrechterhaltung der Investitionsdynamik auf den Walliser Campus, um hochwertige Lehr- und Forschungsbedingungen zu gewährleisten;
- die gemeinsame Nutzung von wissenschaftlichen Infrastrukturen und Ausrüstungen unter der Leitung der Koordinationskonferenz zu fördern.

Das Finanzierungssystem ermöglicht auch die Lancierung durch den Kanton mehrjähriger und interinstitutioneller Forschungsprogramme mit hohem Mehrwert.

4.1.4. Förderung der Koordination und der territorialen Verankerung

Die Einsetzung der Koordinationskonferenz bildet einen wichtigen Bestandteil zur Optimierung des Einsatzes finanzieller Ressourcen.

Das Finanzierungssystem fördert:

- den Austausch von Erfahrungen und Fachwissen zwischen den Institutionen;
- die Schaffung regionaler Synergien mit den öffentlichen Gemeinwesen, Unternehmen und kulturellen Akteuren.

Die Finanzinstrumente des FHFG ermöglichen die Begleitung von Kooperationsprojekten im Zusammenhang mit kantonalen Herausforderungen, indem sie den Wissenstransfer und die Entwicklung konkreter Lösungen für das Territorium fördern. Dementsprechend unterstützt die Finanzplanung den Aufbau eines kohärenten und integrierten akademischen und wissenschaftlichen Ökosystems, welches eine Triebkraft für Innovationen im Wallis darstellt.

4.1.5. Förderung des Dialogs zwischen Wissenschaft und Gesellschaft und der Wissenschaftsvermittlung

Schliesslich umfasst das finanzielle Förderprogramm auch die Möglichkeit, gemeinsame Massnahmen zur wissenschaftlichen Kommunikation und Aufklärung der breiten Öffentlichkeit zu finanzieren. Diese Massnahmen verfolgen die Zielsetzung:

- die kollektive Sichtbarkeit der Landschaft durch gemeinsame Veranstaltungen, Ausstellungen oder Medienkampagnen zu fördern;
- die Wissenschaftsvermittlung weiterzuentwickeln, indem wissenschaftliche Erkenntnisse für alle zugänglich und verständlich werden, womit sie auch diskutiert werden können;
- die Schaffung gemeinsamer Instrumente für verschiedene Institutionen zu fördern (digitale Plattformen, Koordination durch die Mediathek Wallis usw.).

Ein spezifischer Teil der projektbezogenen Beiträge kann in Abstimmung mit der Koordinationskonferenz und den kulturellen Partnern für diese gemeinsamen Initiativen verwendet werden.

4.2 Finanzielle Fördermassnahmen des FHFG

Die finanziellen Fördermassnahmen des FHFG sehen vor, dass die folgenden jährlichen Beträge in Form von Grundbeiträgen und anderen Beiträgen gemäss den nachstehenden Modalitäten an die Institutionen der Landschaft ausbezahlt werden:

4.2.1. Grundbeiträge

- a) ein Beitrag zu den vertraglich vereinbarten Verpflichtungen des Kantons, insbesondere für die Zweigstellen der Hochschulen im Wallis, sowie für andere Institutionen, die von einer Vereinbarung oder einem spezifischen Gesetz profitieren, d. h. die folgenden Institutionen:
- ETH Lausanne Valais Wallis;
 - HES-SO Valais-Wallis;
 - Fernfachhochschule Schweiz (FFHS);
 - Universität Genf;
 - Universität Lausanne;
 - HEMU Valais-Wallis;
 - Universitäre Stiftung Kurt Bösch.

Eine kohärente Förderung der Walliser Hochschul- und Forschungslandschaft durch den Kanton erfordert, dass die Forschungsförderung an der Fernfachhochschule Schweiz (FFHS) in den Finanzrahmen des FHFG aufgenommen wird. Obgleich die FFHS für ihren akademischen Teil der Fachhochschule der italienischen Schweiz (Scuola Universitaria della Svizzera italiana SUPSI) angegliedert ist, bildet sie einen wichtigen Partner in der Walliser Hochschul- und Forschungslandschaft. Ihr Sitz befindet sich im Wallis, in Brig. Demnach ist es unerlässlich, die Grundfinanzierung der Forschung der FFHS auszubauen, damit sie ihre Forschungstätigkeit weiterentwickeln und Drittmittel (Innosuisse, SNF, europäische Fonds usw.) akquirieren kann.

- b) Eine pauschale Förderung der Betriebskosten für Institutionen, deren Finanzierung nicht durch spezifische Gesetze geregelt ist, damit sie durch eine angemessene Finanzierung universitäre

Bildungs- und/oder Forschungstätigkeiten entwickeln oder unterstützen können, d. h. die folgenden Institutionen:

- Fernuni Schweiz;
- das Forschungsinstitut Idiap;
- das Forschungsinstitut für Informatik Icare;
- die Forschungsabteilung der SUVA Klinik Sitten (Clinique Romande de Réadaptation CRR);
- das Regionale Zentrum für Alpenforschung CREPA.

c) eine Förderung, die sich auf die mehrjährigen, in der Vergangenheit erbrachten Leistungen bezieht. Damit können die tertiären Institutionen eine finanzielle Unterstützung beziehen, die sich an ihren mehrjährigen Ergebnissen in den Bereichen Bildung und/oder Forschung ausrichtet. Dieses auf vorangehende Leistungen basierte System, das den Leitungen der tertiären Bildungsinstitutionen präsentiert wurde, ist bereits in der Zeitspanne 2023–2025 im Rahmen der Übergangsbestimmungen des Gesetzes zur Standortbestimmung der kantonalen Bildungs- und Forschungsinstitutionen der Tertiärstufe und über den Beitrag der Standortgemeinden vom 11. November 1999⁴ teilweise getestet worden. Im Rahmen des Vollzugs des FHFG sind die folgenden Institutionen durch dieses System tangiert:

- HES-SO Valais-Wallis;
- Pädagogische Hochschule Wallis PH-VS
- Fernfachhochschule Schweiz (FFHS);
- Fernuni Schweiz;
- das Forschungsinstitut Idiap;
- das Forschungsinstitut für Informatik Icare;
- die Forschungsabteilung der Westschweizer SUVA-Rehabilitationsklinik in Sitten (CRR);
- das regionale Zentrum für Studien zur Alpenbevölkerung CREPA.

4.2.2. Weitere Beiträge (für Projekte)

Es wird eine Förderung der Finanzierung von Projekten zu Themen, die mit den zukünftigen Herausforderungen des Kantons in Zusammenhang stehen (z. B. Energiewende, digitale Revolution, Herausforderungen im Bereich Gesundheit oder pädagogische Innovation, Unterstützung der Wissenschaftsvermittlung) gewährt, d. h. an alle oben genannten tertiären Institutionen sowie an die gemäss FHFG anerkannten Privatschulen.

4.3 Rahmenkredit FHFG 2026–2028

4.3.1 Kontext

Die finanziellen Fördermassnahmen stellen im Wesentlichen eine ergänzende Finanzierung dar, wobei gleichzeitig eine maximale Hebelwirkung für die kantonale Subvention angestrebt wird. Im Rahmen dieser Regelung muss die Institution einen Teil dieser Finanzierung in Form von Grundbeiträgen erhalten, um über eine finanzielle Basis für die Ausarbeitung und Einreichung von Forschungsprojekten zu verfügen. Ein Teil dieser Grundbeiträge ist ebenfalls in das neue finanzielle Förderungssystem integriert, ebenso wie ein Ausschreibungsverfahren, damit ein Teil der kantonalen Finanzierung wettbewerbsfähig gestaltet werden kann.

Zur Erinnerung: um die Walliser Hochschul- und Forschungslandschaft und die sie bildenden Institutionen entweder ergänzend oder hauptsächlich zu unterstützen, übernimmt der Rahmenkredit die finanziellen Elemente, die bis 2025 unter die folgenden vier gesetzlichen, reglementarischen oder vertraglichen Grundlagen fallen, und integriert sie neu in seinen Geltungsbereich:

1. Gesetz über Bildung und Forschung von universitären Hochschulen und Forschungsinstituten vom 2. Februar 2001;
2. Übergangsbestimmungen des Gesetzes zur Standortbestimmung der kantonalen Bildungs- und Forschungsinstitutionen der Tertiärstufe und über den Beitrag der Standortgemeinden vom 11. November 1999;

⁴ Die Beiträge werden unter den kantonalen Bildungs- und Forschungseinrichtungen der Tertiärstufe nach Schlüsseln aufgeteilt, die die Leistungen in der Grundausbildung (Studierende aus dem Wallis, Studierende aus anderen Kantonen und Anzahl der Absolventen) und die effektiven Forschungsleistungen (akquirierte wettbewerbsfähige Mittel des Bundes und aus dem Ausland sowie gewichtete Anzahl der Vollzeitstellen des Bildungs- und Forschungspersonals) berücksichtigen.

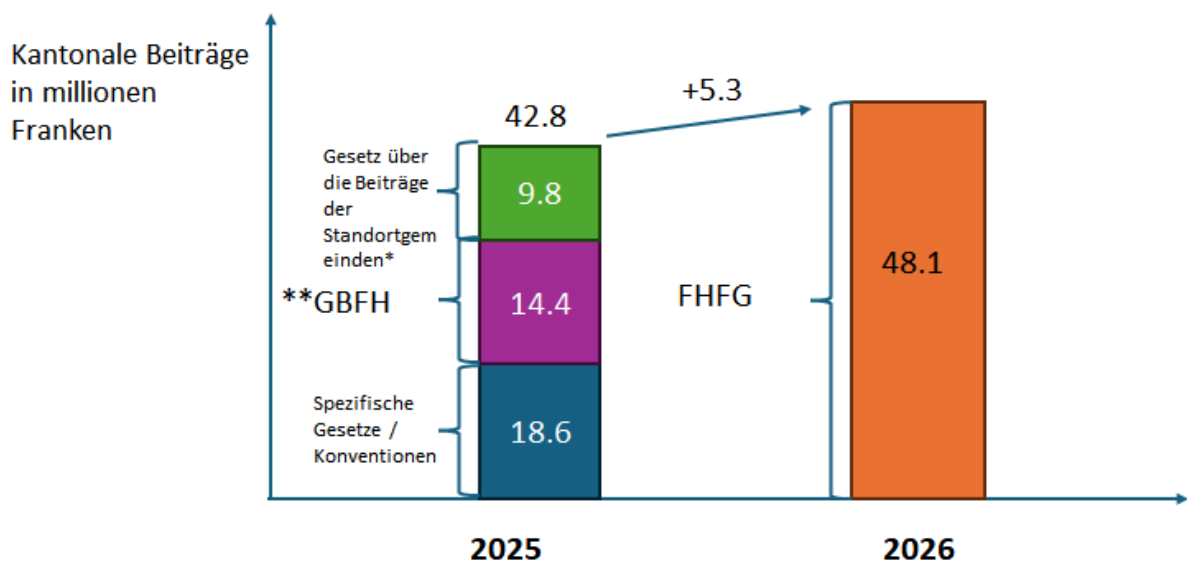
3. Unterstützung der Tätigkeiten in den Bereichen Forschung- und Entwicklung der HES-SO Valais-Wallis im Rahmen der kantonalen Strategie (Art. 30 Abs. 1 Bst. b Ziff. 2 Gesetz über die Fachhochschule Westschweiz Wallis/Valais vom 16. November 2012);
4. Finanzierungsvereinbarung für den Standort ETH Lausanne Valais Wallis vom 12. Dezember 2012; Vereinbarung zwischen dem Kanton Waadt und dem Kanton Wallis über die Übertragung der beruflichen Musikausbildung des *Conservatoire supérieur et Académie de musique Tibor Varga* an das *Conservatoire de Lausanne* vom 30. Mai 2008; Vereinbarung zwischen der Fachhochschule der italienischen Schweiz (Scuola Universitaria della Svizzera italiana SUPSI) und dem Kanton Wallis betreffend die Fernfachhochschule Schweiz (FFHS).

4.3.2 Entwicklung zwischen 2025 und 2026

Im Vergleich zu dem gemäss den vier obgenannten Rechtsgrundlagen genehmigten Budget 2025 – insgesamt 42.8 Millionen Franken an Subventionen – mit dem auf der Grundlage des neuen FHFG-Gesetzes vorgesehenen Budget 2026 (48.1 Millionen Franken), beziehen sich die direkten finanziellen Auswirkungen auf:

- die Übernahme der letzten Tranche der Gemeindebeiträge durch den Kanton gemäss dem Gesetz über die Beiträge der Standortgemeinden in Höhe von **2.9 Millionen Franken**;
- die Unterstützung der Forschungsentwicklung an der HES-SO Valais-Wallis zu einem zusätzlichen Betrag von **0.5 Millionen Franken**;
- die Unterstützung der Entwicklung der Fernuni Schweiz zu einem zusätzlichen Betrag von **1 Million Franken**;
- den neuen Beitrag von **1.5 Millionen Franken** zur Unterstützung der Forschung der Fernfachhochschule Schweiz (FFHS);
- Bestandteile des Gesetzes über Bildung und Forschung von universitären Hochschulen und Forschungsinstituten, die nicht in das FHFG übernommen wurden, und Bestandteile des Gesetzes über die Beiträge der Standortgemeinden die in das Budget der Dienststelle für Hochschulwesen, aber nicht in das FHFG übernommen wurden, zu einem Betrag von insgesamt **-0,6 Millionen Franken**.

Abbildung 8: Übergang und Vergleich zwischen dem alten System und dem neuen gemäss FHFG in Millionen Franken



*Nur der Teil des Gesetzes über die Beiträge der Standortgemeinden, der den Hochschulbereich betrifft (ohne HF-Studiengänge)

**Gesetz über Bildung und Forschung von universitären Hochschulen und Forschungsinstituten

4.3.3 Rahmenkredit 2026–2028

Der beantragte FHFG-Rahmenkredit für drei Jahre beläuft sich auf **151.5 Millionen Franken, d. h.:**

- **48.10 Millionen Franken im Jahr 2026;**
- **51.95 Millionen Franken im Jahr 2027;**
- **51.45 Millionen Franken im Jahr 2028.**

Die im FHFG vorgesehenen finanziellen Unterstützungen wurden in dem dem Grossen Rat unterbreiteten Budget 2026 sowie in die mehrjährige integrierte Planung der Dienststelle für Hochschulwesen und der Dienststelle für Wirtschaft, Tourismus und Innovation (für 0,2 Millionen Franken pro Jahr) bis 2028 aufgenommen.

Der für 2028 vorgesehene Betrag ist niedriger als der für 2027, **da die Budgetplanungen bereits das Inkrafttreten des Gesetzes über die Universität Wallis (GUWa) am 1. Januar 2028 berücksichtigen, das die Umwandlung der Fernuni Schweiz in eine Universität (Uni Valais-Wallis) gesetzlich verankert.**

Dieses spezifische Gesetz wird die kantonalen Beiträge für die Bildungsdienstleistungen der Uni Valais-Wallis (4.8 Millionen Franken) in einem separaten Budget zusammenfassen, das dem Grossen Rat vorgelegt und in den Rahmenkredit des GUWa integriert wird. Deshalb müssen diese Mittel ab 2028 nicht mehr im FHFG-Rahmenkredit 2026–2028 ausgewiesen werden.

Der FHFG-Rahmenkredit gliedert sich je nach Kategorie der Beiträge wie folgt (siehe nachstehende Tabelle).

Tabelle 5: Beträge des FHFG-Rahmenkredits nach Beitragskategorie, in Millionen Franken

FHFG-Rahmenkredit nach Beitragskategorie	2026	2027	2028	Entwicklung 26-27	Entwicklung 27-28	Erklärung
Jahresbeiträge betreffend kantonale und interkantonale Vereinbarungen oder spezifische Gesetze	23.70	24.75	25.95	+1.05	+1.20	1)
Jahresbeiträge betreffend Betriebsbeiträge ausgenommen die Fernuni Schweiz	3.63	3.53	3.43	-0.10	-0.10	
Jahresbeiträge betreffend vorangehende, mehrjährige Leistungen ohne die Fernuni Schweiz	9.29	9.99	10.99	+0.70	+1.00	2)
Jahresbeiträge betreffend Projekte im Zusammenhang mit Aufträgen der tertiären Bildung und der Forschung	2.00	2.00	2.00	0.00	0.00	
Total FHFG-Beträge ohne Fernuni	38.62	40.27	42.37	+1.65	+2.10	
Fernuni-Beiträge gemäss GUWa-Entwurf	9.48	11.68	13.88	+2.20	+2.20	3)
<i>Abzug des Anteils Ausbildung der Fernuni (ausserhalb des FHFG)</i>			-4.80		-4.80	
Total FHFG-Beträge	48.10	51.95	51.45	+3.85	-0.50	

Die wichtigsten Unterschiede lassen sich wie folgt erklären:

- 1) **Strukturelle Zunahme des Beitrags zur Forschungsentwicklung an der HES-SO Valais-Wallis:** Eine Erhöhung um 2 Millionen Franken, gestaffelt über zwei Jahre (1 Million Franken im Jahr 2027 und 1 Million Franken im Jahr 2028), ist vorgesehen, um die starke Umsatzdynamik der Institute zu begleiten. Damit soll eine ausreichende und notwendige Grundlage für die Akquisition neuer wettbewerbsfähiger Projekte in einem Umfeld geschaffen werden, das durch einen gesamtschweizerisch und international zunehmenden Wettbewerb zwischen den Hochschulen gekennzeichnet ist.
- 2) **Konjunkturelle Zunahme zur Konsolidierung des integrierten, attraktiven und wettbewerbsfähigen Systems für die Zukunft der Forschung im Kanton Wallis.** Die konjunkturelle Entwicklung der gesamten FHFG-Beiträge beläuft sich auf 0,7 Millionen Franken im Jahr 2027 (+1.4 %) und 1 Million Franken im Jahr 2028 (+1.9 %) und ist in den Leistungsanreizmechanismus integriert. In seiner Botschaft zur Förderung von Bildung, Forschung und Innovation (BFI) für die Jahre 2025 bis 2028 sieht der Bundesrat ein durchschnittliches nominales Wachstum seiner Beiträge von 1.6 % pro Jahr vor. Bis 2023 wurde den Institutionen eine jährliche Anpassung der Beiträge der Standortgemeinden entsprechend der Entwicklung ihrer Aufwendungen gewährt, da der Gemeindeanteil auf 10 % der Betriebskosten festgelegt war.
- 3) **Strukturelle Erhöhung des Beitrags für die Entwicklung der Fernuni Schweiz:** Wie oben erläutert, sind Zunahmen in Höhe von 2.2 Millionen Franken im Jahr 2027 und 2.2 Millionen Franken im Jahr 2028 vorgesehen, um ihre Weiterentwicklung als Universität Valais-Wallis zu

unterstützen. Diese Erhöhungen werden Gegenstand eines im GUWa vorgesehenen, separaten Kredits sein.

4.3.4 Voranschlag für die Drittmittel und Hebelwirkung (Evaluation)

Basierend auf der Analyse der bisherigen Leistungen und der erwarteten Wachstumsdynamik ergibt sich für die Zeitspanne 2026–2028 folgende projizierte Entwicklung der Walliser Bildungs-, Forschungs- und Innovationslandschaft, in Verbindung mit den im FHFG-Rahmenkredit vorgesehenen Subventionen.

Tabelle 6: Vorgesehene Entwicklung der Walliser Hochschul-, Forschungs- und-Innovationslandschaft in der Zeitspanne 2026-2028, in Millionen Franken

Jahre	2022	2023	2024	Total 2022- 2024	2026	2027	2028	Total 2026- 2028
Beiträge des Kantons und der Gemeinden (bis 2025)	34.4	37.9	41.8	114.1	48.1	52.0	51.5	151.5
Wettbewerbsfähige Drittmittel	34.8	39.1	40.0	113.9	46.4	44.1	46.3	136.8
Übrige Einnahmen	28.6	36.3	39.4	104.3	43.5	45.7	47.9	137.1
Gesamtvolumen der Forschung im Wallis	97.8	113.3	121.2	332.3	138.0	141.7	145.7	425.4
Hebelwirkung der Beiträge des Kantons betreffend die wettbewerbsfähigen Drittmittel (Einnahmen) – 1 investierter Franken generiert Einnahmen von ... Franken	1.0	1.0	1.0	1.0	1.0	0.8	0.9	0.9
Hebelwirkung der Beiträge des Kantons betreffend die Forschung – 1 investierter Franken generiert Einnahmen von ... Franken	1.8	2.0	1.9	1.9	1.9	1.7	1.8	1.8

In Bezug auf die Hebelwirkung wird für die Zeitspanne 2026–2028 erwartet, dass 1 vom Kanton investierter Franken es den Institutionen ermöglicht, 0.90 Franken an wettbewerbsfähigen Drittmitteln zu beschaffen und das Forschungsvolumen der Institutionen um 1.8 Franken zu steigern. Eines der zentralen politischen Ziele ist es, einen starken Hebeleffekt beizubehalten.

Angesichts der Unsicherheiten im Zusammenhang mit den Massnahmen zur Entlastung des Bundeshaushalts und deren Auswirkungen auf den BFI-Bereich wurde jedoch ein vorsichtiger Ansatz gewählt. So wird für 2027 eine vorübergehende Verlangsamung als Hypothese angenommen, die auf Kürzungen des Bundes bei den Forschungsmitteln zurückzuführen ist, insbesondere bei den Wettbewerbsmitteln des SNF und von Innosuisse (-10 %) sowie bei der Grundfinanzierung der Hochschulen.

Dieser vorübergehende Rückgang, der im Voranschlag berücksichtigt wurde, verdeutlicht die hohe Sensibilität der Forschungsfinanzierung gegenüber gesamtschweizerischen Entscheidungen und unterstreicht damit die Bedeutung und Notwendigkeit der kantonalen Unterstützung in diesem Bereich.

4.3.5 Verschiedenes

Ausserhalb des finanziellen Anwendungsbereichs des FHFG bestehen finanzielle Unterstützungen, die in den spezifischen kantonalen Gesetzen für die Institutionen der Walliser Hochschul- und Forschungslandschaft, den interkantonalen Bestimmungen und den Bundesgesetzen in diesem Bereich geregelt sind. Es handelt sich um folgende finanzielle Unterstützungen:

1. Bundesgesetze: Bundesgesetz über die Förderung der Hochschulen und die Koordination im schweizerischen Hochschulbereich vom 30. September 2011 (HFKG) vom 30. September 2011 und Bundesgesetz über die Förderung der Forschung und der Innovation vom 14. Dezember 2012 (FIFG);
2. Interkantonale Vereinbarungen: Interkantonale Universitätsvereinbarung vom 27. Juni 2019 (IUV) und Interkantonale Fachhochschulvereinbarung vom 12. Juni 2003;
3. Kantonale Gesetze: Gesetz über die Fachhochschule Westschweiz Wallis/Valais vom 16. November 2012 (LHES-SO VS/WS), Gesetz über die Pädagogische Hochschule Wallis (GPH) vom 4. Oktober 1996 sowie das künftige Gesetz über die Universität Wallis (GUWa) (Inkrafttreten grundsätzlich auf den 1. Januar 2028).

5. Schlussfolgerung

Das vorgeschlagene Fördersystem des Kantons orientiert sich an denjenigen auf Bundesebene (Grundbeiträge des Bundes), welchem unsere Hochschulen und akkreditierten Hochschulinstitutionen bereits unterstellt sind. Das neue Modell schafft jedoch Anreize und ist teilweise leistungsorientiert. Die Aufsicht über das System und die Institutionen wird überdies deutlich verstärkt, wodurch eine bessere Einhaltung der Rechte der Studierenden sowie eine verbesserte Zuweisung öffentlicher Mittel gewährleistet werden. Schliesslich wird die Beteiligung der tertiären Institutionen an der Regelung durch die Einsetzung einer Koordinationskonferenz der Walliser Hochschul- und Forschungslandschaft verbessert.

Für die Zeitspanne 2026–2028 befindet sich die Walliser Hochschul- und Forschungslandschaft an einem Wendepunkt ihrer Entwicklung. Vor dem Hintergrund eines starken nationalen und internationalen Wettbewerbs um Fachkräfte, Finanzmittel und Forschungsprojekte müssen die Walliser Institutionen ihre gemeinsame Positionierung unterstreichen und ihre Sichtbarkeit stärken.

Der Bericht hebt vier grosse strategische Herausforderungen für diese Zeitspanne hervor, welche den gemeinsamen Willen verdeutlichen, das akademische und wissenschaftliche Ökosystem des Kantons zu konsolidieren und gleichzeitig seinen Einfluss auf das Territorium zu stärken.

Die erste Herausforderung besteht darin, **den Auftrag und den Beitrag der Walliser Hochschul- und Forschungslandschaft angesichts der aktuellen Herausforderungen aufzuwerten**. Es geht darum, die Kompetenzen, Fachkenntnisse und Leistungen der Institutionen, die der breiten Öffentlichkeit oft unbekannt sind, besser vertraut zu machen und ihren konkreten Beitrag zur Walliser Gesellschaft in den Bereichen Innovation, Gesundheit, Nachhaltigkeit, digitale Transformation und sozialer Zusammenhalt aufzuzeigen. Die Institutionen sind aufgefordert, ihre Ausbildungsangebote an die raschen Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt anzupassen, das lebenslange Lernen zu fördern und die Attraktivität der Region zu stärken, um Studierende, Forschende und Unternehmen zu behalten, bzw. anzuziehen. Diese Anerkennungsarbeit stützt sich auch auf die Absicht, die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Auswirkungen der Hochschulen auf die Entwicklung des Kantons zu messen und zu evaluieren.

Die zweite Herausforderung besteht darin, **die finanziellen und personellen Mittel sowie die Infrastruktur** des Walliser Hochschulwesens zu **konsolidieren und weiterzuentwickeln**. Die Grundfinanzierung ist ein wesentlicher Hebel, um die Stabilität der Institutionen zu gewährleisten und ihnen die Fortsetzung ihrer wettbewerbsfähigen Forschungstätigkeiten zu ermöglichen. Sie wird durch Anreizsysteme ergänzt, welche auf Leistungen und Innovationsförderungen basieren. Zu den Prioritäten gehören die Stärkung der Fähigkeiten zur Akquisition von Drittmitteln, die Förderung der interinstitutionellen Zusammenarbeit und die Einrichtung mehrjähriger interdisziplinärer Forschungsprogramme. Parallel dazu sollen die Entwicklung und die gemeinsame Nutzung moderner Infrastrukturen in Zusammenarbeit mit den Gemeinden und dem Kanton zur Attraktivität und Nachhaltigkeit des Systems beitragen.

Die dritte Herausforderung betrifft die **interne Koordination und die territoriale Verankerung** der Walliser Hochschul- und Forschungslandschaft. Die Schaffung der Koordinationskonferenz bildet einen entscheidenden Fortschritt zu einer abgestimmten Governance zwischen den Institutionen. Diese wird Synergien, gemeinsame Planung, die gemeinsame Nutzung von Ressourcen und die Entwicklung von Partnerschaften mit den wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und politischen Akteuren des Kantons fördern. Die Zielsetzung besteht darin, die territoriale Verankerung zu stärken, den Wissenstransfer in die lokale Struktur zu beschleunigen und die Walliser Landschaft in ein integriertes, kohärentes und über die Kantonsgrenzen hinaus sichtbares Ökosystem zu transformieren.

Die vierte strategische Herausforderung betrifft schliesslich die **Entwicklung eines verstärkten Dialogs zwischen Wissenschaft und Gesellschaft**. Die Institutionen möchten, die insbesondere durch das Projekt Science Valais initiierten Bemühungen zur Wissenschaftsvermittlung fortsetzen und ausweiten, indem sie neue kollektive und gemeinsame Instrumente der Wissenschaftskommunikation für die breite Öffentlichkeit schaffen. Diese Initiativen werden dazu beitragen, die Wissenschaftskultur im Wallis zu stärken, die Forscher aufzuwerten und die Wissenschaft vermehrt im kulturellen und gesellschaftlichen Leben des Kantons zu verankern.

Die Zeitspanne 2026–2028 soll es der Walliser Hochschul- und Forschungslandschaft ermöglichen, einen neuen Schritt in Richtung einer starken, anerkannten und koordinierten kollektiven Identität zu

vollziehen, die über konsolidierte Mittel verfügt und sich den Herausforderungen von morgen stellt, um zur nachhaltigen wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Wallis beizutragen.

In finanzieller Hinsicht übernimmt die Botschaft FHFG 26-28 die Budgetmittel der geltenden Bestimmungen, mit Ausnahme des Beitrags an die FFHS, welcher im Rahmen der Annahme des FHFG angekündigt worden ist. Diese Botschaft hat nur begrenzte Auswirkungen auf die Finanzen des Kantons. Zudem sehen die eingeführten Finanzinstrumente über die Verpflichtungen des Bundes und des Kantons hinaus attraktivere Verfahren vor und werden eine verbesserte Zuteilung der kantonalen Mittel fördern.

Wir hoffen, dass der Grosse Rat den mit dieser Botschaft vorgelegten Entwurf annehmen wird, und versichern Sie, sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete, unserer hohen Wertschätzung und empfehlen Sie, mit uns, dem Schutz Gottes.

Sitten, den

Der Präsident des Staatsrats: Mathias Reynard
Die Staatskanzlerin: Monique Albrecht